

Konzeption des AWO Familienzentrums



Nürnberg/St. Leonhard

Betrieb: Kinderkrippe

Betrieb: Kindergarten

AWO Familienzentrum St. Leonhard
Philipp-Koerber-Weg 2
90439
Nürnberg

☎ 0911 - 89 12 28 0

☎ 0911 - 89 12 28 12

@ familienzentrum@awo-nbg.de

Marilia Martins Roque Leitungen des Familienzentrums

Kathleen Süßmuth Leitungen des Familienzentrums

Sinja Hauenstein Stellv. Leitung

Familienzentrum mit einer Krippe ab 12 Monaten und einem Kindergarten zum Schuleintritt



Inhalt

1. Herzlich Willkommen in unserer Einrichtung!

2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 2.1. Informationen zu unserer Einrichtung
- 2.2. Informationen zum Träger
- 2.4. Rechtliche und curriculare Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3. Grundlagen unserer Arbeit

- 3.1. Unsere pädagogische Grundhaltung
- 3.2. Unser Verständnis von Bildung
- 3.3. Inklusion – Vielfalt als Chance
- 3.4. Unsere Ziele – Stärkung der Basiskompetenzen

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Differenzierte Lernumgebung
 - 4.1.1. teiloffene Arbeit
 - 4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt
 - 4.1.3. Tages- und Wochenstruktur
 - 4.1.4. pädagogische Aktivitäten und Projektarbeit
 - 4.1.5. Mahlzeitgestaltung
- 4.2. Gestaltung von Übergängen
 - 4.2.1. Erstkontakt und Aufnahme
 - 4.2.2. Eingewöhnung in die Kita
 - 4.2.3. interne Übergänge in unserer Kita
 - 4.2.4. Gestaltung des Übergangs in die Schule
- 4.3. Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.3.1. feinfühlig Interaktion und Beziehungsaufbau
 - 4.3.2. Bildung als sozialer Prozess – Verhältnis von Lernen und Spiel
 - 4.3.3. Ko-Konstruktion – Lernen im Dialog
 - 4.3.4. Partizipation – Mitbestimmung und Kinderrechte
 - 4.3.5. Beziehungsvolle Pflege in der Kinderkrippe
 - 4.3.6. Hausaufgabenbetreuung und pädagogische Arbeit im Hort



Kreisverband
Nürnberg e.V.

4.4. Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen

- 4.4.1. Beobachtung als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit
- 4.4.2. Portfolio – Einsatz in unseren Kitas
- 4.4.3. verschiedene Beobachtungsverfahren
- 4.4.4. Transparenz unserer Bildungspraxis

5. Kompetenzstärkung der Kinder in den Bildungsbereichen

5.1. ganzheitliche und lebensweltorientierte Bildung

5.2. pädagogische Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.2.1. Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
- 5.2.2. Sprach- und medienkompetente Kinder
- 5.2.3. Fragende und forschende Kinder
- 5.2.4. Künstlerisch aktive Kinder
- 5.2.5. starke Kinder

6. Kooperation und Vernetzung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

- 6.1.1. Mit den Eltern im Gespräch
- 6.1.2. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien
- 6.1.3. Angebote für Eltern und Familien

6.2. Vernetzung im Sinne der Multiprofessionalität

- 6.2.1. Vernetzung innerhalb der Arbeiterwohlfahrt
- 6.2.2. Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Schulen und Fachdiensten

6.3. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation im Gemeinwesen

6.4. Kinderschutz und Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung

7.2. Teamentwicklung und Gesundheitsvorsorge

7.3. Anforderungsprofil für unser pädagogisches Personal

Die Konzeption unserer Kindertageseinrichtung kann auf Nachfrage bei der Leitung eingesehen werden.



1. Herzlich willkommen in unserer Einrichtung!

„Möge unser Haus ein Ort der Hoffnung und der Liebe sein und jeden **willkommen heißt**, der uns beehrt.“ unbekannt

Wir sind eine Internationale Einrichtung, mit Familien aus aller Welt und auch unser Team kann viele internationale Erfahrungen vorweisen. Dieser Schatz aus Erfahrungen und Vielfalt macht aus dem AWO Familienzentrum St. Leonhard was ganz besonderes und Einzigartiges. Wir sind ein Ort wo sich scheinbar viele gegensetzt treffen und nebeneinander und auch miteinander agieren und leben. So sind wir im Stadtteil St. Leonhard untergebraucht welchem Sie auch in unserem Namen wiederfinden, trotz des Namens St. Leonhard gehören wir zum AWO Kreisverband Nürnberg und sind Religions Neutral.

Wir beleben ein Haus welches eine eher düstere Vergangenheit hatte mit neuem Fischen Leben.

„Nur die Gegensätze lehren einem die Welt kenn:

Wer nicht das dunkle weiß, kann das Licht nicht erkennen.“

Aus Japan

Wir sehen in unsere Arbeit nicht nur, dass Kind welches zu uns kommt, sondern die gesamte Familie. Ein Teil der Familie bleibt bei uns und lernt und lehrt mit und durch uns. Jedes Kind, jede Familie bewirkt auch einer Änderung in uns, wir entwickeln uns mit den Familien stetig weiter.

Wir versuchen in dieser schnelllebigen Gesellschaft immer wieder ein Ort der Ruhe zu schaffen. Yoga für die Gesamte Familie oder doch lieber ein gemeinsamer Kochkurs?



2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1. Informationen zu unserer Einrichtung

Das Gebäude des Awo Familienzentrums, in dem die Krippe im 1. Obergeschoss und der Kinderarten im Erdgeschoss untergebracht sind, liegt im Stadtteil St. Leonhard beim „Leonhardspark“ zwischen der Rothenburger Straße und der Schwabacher Straße gegenüber der Villa Leon am Rande eines neueren Wohngebietes. In unmittelbarer Nähe befinden sich ein Busbahnhof, die U- Bahn- Haltestelle Rothenburger Straße sowie die Bahnstation St. Leonhard.

Das Familienzentrum befindet sich in einem Denkmal Geschützten Gebäude welches früher zu Schlachthof gehörte ebenso wie die Villa Leon und auch das ehemalige Pförtnerhaus welches nun von den Street Worker der Awo belebt wird.

In unserer Einrichtung betreuen wir repräsentativ für den Stadtteil sehr viele Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Wir begreifen die Vielfalt an Nationalitäten, Kulturen und Religionen nicht als Problem, sondern als einen Fundus, der Kindern und ihren Familien vielfältige Erfahrungen, Begegnungen und Erkenntnisse ermöglicht. Das Familienzentrum ist für die Kinder ein anregender Lernort, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind. Unsere inklusive Pädagogik hat das Ziel, die Barrieren abzubauen, die unsere Kinder am Zugang zu Bildung behindern. Wir erleben aber gerade ein Wandel es kommen nun auch zunehmend mehr Deutschsprachige Familien zu uns. Der Stadtteil befindet sich im Wandel immer mehr Akademiker Familien ziehen nach St. Leonhard in die Reihenhäuser oder die neuen Wohnungen die entstanden sind bzw. noch in Planung sind.



Räumlichkeiten

Der Kindergarten befindet sich im Erdgeschoß des Familienzentrums. Es gibt drei Gruppen die bis zu 26 Kinder je Gruppe Platz bieten. Im ersten Stockwerk ist die Krippe mit 26 Kindern untergebracht.

Im Erdgeschoss befindet sich neben den drei Gruppenräumen auch eine Große Küche, eine Kinder Küche, die Bücherei und die Arena. Bei der Arena handelt es sich um ein Großen Raum oder auch Saal wo die Kinder sich bewegen können. Fast alle Räume im Erdgeschoss haben eine Tür zu einem Gartenbereich. Zudem haben Die Kinder hier einen großen Waschraum mit 6 Einzelnen Toiletten und einer Dusche.

Im ersten Stock befinden sich neben den zwei Gruppenräumen ein Waschraum, zwei Schlafzimmer für die Krippenkinder, einer Küche, eine Garderobe, eine Lernwerkstatt, der auch für Logopädie oder Musikalische Früherziehung genutzt wird, das Leitungsbüro sowie ein Elternzimmer können.

Im Zweiten Stock sind neben den Räumen der Erziehungsberatung sind auch eine Seminarraum, ein Pausenraum und ein Mitarbeiterbüro zu finden.

Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung hat Montag bis Donnerstag zwischen 6.30 und 17.00 und am Freitag von 6:30 und 16:00 geöffnet, Schließtage der Kita sind:

- gesetzliche Feiertage
- Weihnachtsferien (analog den Schulferien)
- Sommerschließzeit von 3 Wochen
- ca. 5 Schließtage für Teamfortbildungen und Konzeptionstage im Kita-Jahr

Vormerkung und Elternbeiträge

Eltern können ihr Kind für einen Kita-Platz zentral über das Kita Portal der Stadt Nürnberg <https://online-service.nuernberg.de/elternportal/de/> vormerken. Nach Erhalt der Voranmeldung setzen wir uns mit den entsprechenden Eltern in Verbindung und vereinbaren einen Termin zu einem persönlichen Kennenlern- und Informationsgespräch. Die Vertragsunterzeichnung erfolgt in der Einrichtung. Die



aktuellen monatlichen Elternbeiträge für die Betreuung in der Kita sind gestaffelt und können den Eltern auf Nachfrage in der Einrichtung jederzeit ausgehändigt werden. Die Abrechnung der Essensbeiträge erfolgt mit einer Handy-App über „Kita-Fino“.

Multiprofessionalität und Vielfalt des Personals

Aufgrund unserer Leitlinien haben die Mitarbeitenden in unserem Team eine Vielfalt an sprachlichen, religiösen und kulturellen Hintergründen. Diese Vielfalt bereichert unser Team, den pädagogischen Alltag mit den Kindern und die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, z.B. durch muttersprachlichen Zugang zu Kindern. Ebenso achten wir in der Zusammenstellung unserer Teams auf eine allgemeine Heterogenität (Fach- und Ergänzungskräfte, junge und erfahrene Kollegen, Frauen und Männer, Praktikanten, Studierende, Fachkräfte mit anderen fachlichen Hintergründen, Sozialpädagogen, Hauswirtschaftskräfte, Ehrenamtliche, etc.). In dieser Vielfalt können alle ihre Sichtweisen und fachlichen Hintergründe einbringen und somit die Arbeit in der Kita bereichern.

2.2. Informationen zum Träger

Als Träger der freien Wohlfahrtspflege betreiben wir als AWO Kreisverband Nürnberg e.V. zahlreiche Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet Nürnberg. In unseren Kinderkrippen, Kindergärten und Kinderhorten sowie in unseren Häusern für Kinder und unserem Familienzentrum bieten wir Kindern anregende Lernorte, einen offenen Zugang zu einer respektvollen und wertschätzenden Gemeinschaft, in der sie sich wohlfühlen, sowie Vorbilder, mit denen sie wachsen können. Wir arbeiten in unseren Einrichtungen nach dem teiloffenen Ansatz, legen Wert auf Mitsprache und Beteiligung (Partizipation) und schätzen unser interkulturelles Miteinander. Unseren Mitarbeitenden bieten wir einen interessanten und sicheren Arbeitsplatz, Möglichkeiten der Beteiligung sowie Perspektiven für die berufliche Weiterentwicklung. Unsere Kindertageseinrichtungen werden vom Referat Kinder, Jugend und Familie sowie der Geschäftsstelle geleitet und fachlich begleitet.

AWO Referat Kinder, Jugend und Familie Geschäftsstelle AWO Kreisverband
Nürnberg e.V.
Mariantorgraben 9, 90402 Nürnberg Karl-Bröger-Straße 9, 90459 Nürnberg



Kreisverband
Nürnberg e.V.

Tel: 0911-217579-0; Fax: 0911-21757962 Tel: 0911-450600; Fax: 0911-45060100

E-Mail: referat.kjf@awo-nbg.de

E-Mail: kreisverband@awo-nbg.de

Leitbild und inhaltliche Schwerpunkte

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist konfessionell ungebunden, demokratisch aufgebaut und ausschließlich gemeinnützig tätig. Die Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt (Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit) bilden die Orientierung unseres praktischen Handelns. Im Mittelpunkt stehen für uns die Bedürfnisse der Kinder. In unseren Kitas können die Kinder in ihrem eigenen Tempo lernen – im Spiel und im Erkunden ihrer Umwelt. Unsere Bildungsangebote richten sich nach unseren Prinzipien (Näheres dazu in der Rahmenkonzeption des AWO Kreisverbandes Nürnberg – einzusehen auf der Homepage www.awo-nuernberg.de):

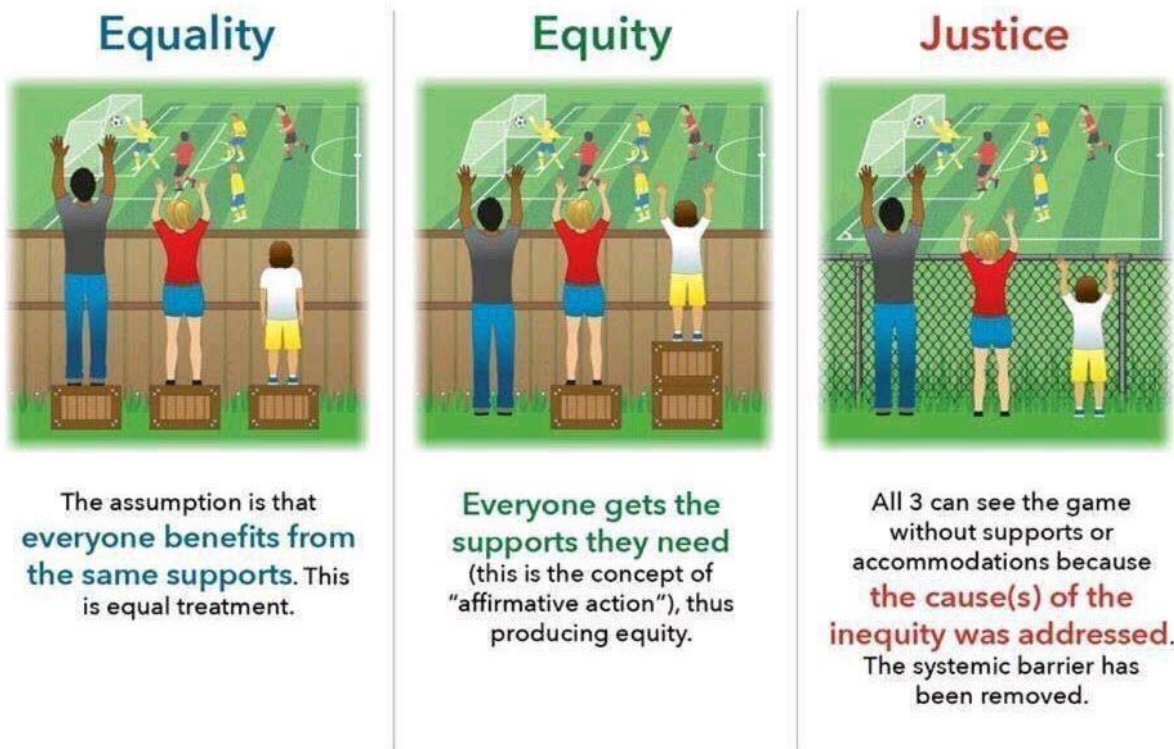
- Vielfalt durch interkulturelle Öffnung als Chance
- Bildungsgerechtigkeit und frühe Förderung
- Mitbestimmung und Teilhabe (Partizipation)



Kreisverband
Nürnberg e.V.

2.3. Rechtliche und curriculare Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Die Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen basiert auf den generellen rechtlichen und curricularen Vorgaben, zu denen unsere AWO-spezifische Ausrichtung hinzukommt. Als verbindliche Grundlagen gelten:



- Kinderjahilfegesetz (SGB VIII), v.a. §1 (Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe); §22 (Grundlagen der Förderung); §8a (Schutzaufrag bei Kindeswohlgefährdung)
- Bayerisches Kinderbildungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG)
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sowie U3 Handreichung
- Bayerische Bildungsleitlinien (BL) in Kooperation mit der Schule
- Grundsatzpositionen und Leitbild des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Leitbild und Qualitätsstandards des AWO Kreisverband Nürnberg e.V.



3. Grundlagen unserer Arbeit

3.1. Unsere pädagogische Grundhaltung

Unsere pädagogische Haltung basiert auf unserem AWO-Leitbild. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen dabei die Bedürfnisse der Kinder. Jedes Kind wird von uns als einzigartiges und autonomes Wesen gesehen mit seinen individuellen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen. Wir sehen Kinder als kompetente und selbstbestimmte Personen, die wir in ihrer Entwicklung begleiten dürfen. Wir geben den Kindern Raum, ihre Neugierde und ihren Forscherdrang auszuleben. Die Kinder dürfen und sollen gemeinsam mit dem Team und den Eltern den Kita-Alltag aktiv mitgestalten und dabei ihre Themen und Ideen einbringen. Eine wichtige Grundlage dafür ist, dass alle Kinder von uns bedingungslos und vorurteilsbewusst angenommen und mit ihren Kompetenzen wertgeschätzt werden. Diese Haltung reflektieren die Teammitglieder in regelmäßigen Teambesprechungen und an Fortbildungen.

Das Team wurde und wird weiterhin daraufhin geschult sich selbst zu reflektieren um sich selbst zurück zu nehmen und den Kindern die Möglichkeit zu geben sich selbst bestimmt entwickeln zu können. So haben die Kinder bei uns im Haus das Recht mitzubestimmen und Ihre Meinung kund zu tun. Dies können sie beim den Täglichen Morgenkreis, bei Kinderkonferenzen oder bei der Jährlichen Kundenbefragung.

Hier bestimmen die Kinder mit über Themen des Täglichen Lebens, wie Essen Ausflüge oder auch welche Spiele/ Bücher etc. dringend an geschaffen werden müssen.

Wir möchten den Kindern vorleben das auch Erwachsene nicht unfehlbar und vor allem nicht allwissend sind. Wir zeigen den Kindern wie wir an Wissen gelangen können (Hilfe zu selbst Hilfe) und geben auch Fehler zu. Dies hilft den Kindern dabei selbst auch Fehler zuzulassen und aus ihnen zu lernen. Wir zeigen den Kindern das es gut ist sich zu kennen und zu wissen wo die Grenzen liegen. Wir möchten allen Familien mit viel Respekt und Empathie begegnen den so werden sie auch uns behandeln.



In Regelmäßigen Gesprächen mit unsere Sprachfachkraft, Fachbereichs Beratung oder der Leitungen wird unser Menschenbild (das Bild vom Kind) immer wieder aus neue Überdacht und falls nötig auch Korrigiert.

3.2. Unser Verständnis von Bildung

Bildung bedeutet nach unserem Verständnis eine aktive Auseinandersetzung mit der Welt, der Kultur (inklusive Sprachen) und der Natur. Dieser Prozess beginnt mit der Geburt und begleitet uns das gesamte Leben. Kinder lernen nicht in Fächern, sondern ganzheitlich – mit allen Sinnen und im alltäglichen Miteinander. Deshalb gestalten wir Bildungsprozesse in Spiel- und Interaktionsangeboten im pädagogischen Alltag. Bildungsangebote beginnen dementsprechend schon in der Krippe. Hier lernen die Kinder bereits, ihre Umwelt zu "begreifen" und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen auseinander zu setzen. Das voneinander- und miteinander Lernen (Ko-Konstruktion) steht auch im Kindergarten und Hort im Mittelpunkt der Bildungsprozesse. Dafür schaffen wir im Freispiel und in gezielten

Bildungsangeboten Möglichkeiten, z.B. durch das gemeinsam vorbereitete Mahlzeiten welches die Kinder später zusammen einnehmen. Bei Schneiden von Obst oder beim abwägen des Mehls oder der Milch werden schon so viele Fertigkeiten gelernt die jeder sein Leben lang gebrauchen kann. Die Kinder lernen beim Ausführen von alltäglichem auch sich zu Konzentrieren und Aufgaben zu einem Ende zu Bringen. Diese Fähigkeiten wird das Kind sein gesamtes Leben benötigen und immer weiter perfektionieren.

Erziehung bedeutet für uns, dass erwachsene Bezugspersonen den Kindern in einer wertschätzenden Weise Orientierung und Grenzen geben. Unsere Werte leben wir den Kindern vor und vermitteln den Kindern diese. Zum Beispiel in dem wir uns Zeit nehmen ihnen zuzuhören. Ihre Fragen ernst nehmen in dem wir keine Vorgefertigten Antworten geben, sondern uns gemeinsam auf den beschwerlichen und manchmal auch mit vielen Umwegen verbunden weg machen um eine Antwort zu finden. Leider ist das aber oft sehr eingeschränkte auf Grund äußerlichen Rahmenbedingungen. Doch da wo es machbar ist nehmen wir uns die Zeit die Welt gemeinsam zu erleben und begreifen.



Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Im Spielen erleben die Kinder ihre Einmaligkeit, sowie ihre Handlungsmöglichkeiten- und -grenzen und gehen in Beziehung mit ihrem sozialen Umfeld. Durch die frei gewählte Tätigkeit im Spiel werden die gerade aktuellen sensiblen Entwicklungsphasen der Kinder individuell und spielerisch gefördert.

„Wenn ich als Kind tun darf was ich kann, dann entwickle ich mich weiter.“

(Angelika von der Beek: Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei)

In unserer Einrichtung sehen wir die Bedeutung des freien Spiels als eine elementare Grundlage im Kita-Alltag eines Kindes und schaffen daher mit einer anregenden und ansprechenden Spielatmosphäre viele Gelegenheiten sich frei zu entfalten, kreativ zu werden und einfach Kind zu sein. Im Krippenbereich bedeutet das einen vorbereiteten Raum zu schaffen, der die Kinder zum Spielen anregt. Die Krippenräume haben jeweils einen Schwerpunkt wo die Kinder je nach Bedürfnis Rollenspiele oder sich Kreative ausprobieren können. *Im Kindergarten haben die drei Gruppenräume auch jeweils einen Schwerpunkt auch wenn man hier die unterschiedlich ausstattet nicht auf dem ersten Blick erkennen kann. So ist in der Schmetterlings Gruppe der Rollenspielbereich sehr weit ausgeprägt, während man bei den Grashüpfer auch Lichtspiele findet und für alle Bau Fans bietet die Ameisengruppe eine Menge.*

Für eine gute Betreuung der Kinder ist uns neben der Bildung auch die umfassende Sorge für das leibliche und seelische Wohlbefinden der Kinder wichtig. Das beinhaltet für uns sowohl die beziehungsvolle Pflege und Gesundheitsfürsorge der Kinder als auch die emotionale Zuwendung und den Dialog mit den Kindern. Für eine gute Bildung ist uns eine gute und sichere Bindung der pädagogischen Fachkräfte zu den Kindern wichtig. Deshalb legen wir großen Wert auf eine gelungene Eingewöhnung und auf behutsam gestaltete Übergänge.

Je jünger die von uns betreuten Kinder sind, umso wichtiger ist die Erfahrung zuverlässiger emotionaler Bindungen für eine positive Entwicklung. Die Kinder erfahren Schutz und Vertrauen; das erleichtert die Bewältigung schwieriger Situationen, fördert soziale Kompetenzen und bietet damit eine Basis für die Entdeckungsfreude des Kindes und für nachhaltige Bildungsprozesse.



Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bieten wir als Familienzentrum Betreuungszeiten montags bis donnerstags von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr und freitags bis 16.00 Uhr an. Der Schritt aus der vertrauten bisherigen Umgebung in die jeweils nächste Altersklasse ist für die Kinder immer eine sensible Phase, die von Unsicherheit, aber auch Erwartungen begleitet ist. Ältere Krippenkinder besuchen deshalb, begleitet von ihren Bezugspersonen, im Vorfeld des Wechsels schon punktuell den Kindergarten. Vorschulkinder werden durch eigene Angebote behutsam an den Schulbesuch herangeführt.



3.3. Inklusion – Vielfalt als Chance

Inklusion als eine Pädagogik der Vielfalt basiert auf unserem Menschenbild und unserer Haltung und sieht jeden Einzelnen als wertvollen und bereichernden Teil der Gemeinschaft – unabhängig von Herkunft, Geschlecht sowie strukturellen und persönlichen Möglichkeiten. Ausgrenzung aufgrund von Krankheit oder Behinderung, von Armut oder unterschiedlicher kultureller und religiöser Zugehörigkeit wollen wir nicht zulassen. Vielfalt sehen wir als Chance und Bereicherung und wollen Barrieren, die unseren Kindern den Zugang zu Bildung behindern, abbauen. Inklusion im Kita-Alltag umzusetzen ist ein Prozess auf verschiedenen Ebenen, den wir immer wieder reflektieren und unsere Einrichtungen dahingehend weiterentwickeln.

subjektive Ebene: Wir reflektieren eigene Einstellungen und Haltung gegenüber Andersartigkeit und Stigmatisierung in Teamsitzungen und Fortbildungen.

interaktionelle Ebene: Wir ermöglichen gemeinsame Spiel- und Lernsituationen und unterstützen die Kinder individuell in kleinen Gruppe

pädagogische Ebene: In unseren pädagogischen Alltag schätzen wir die Vielfalt und ermöglichen den Kindern sich zu beteiligen. Wir sprechen Diskriminierungen an und achten darauf, dass Spielsituationen für alle offen sind. So sind beispielsweise unsere Spiele für Mädchen, Jungen und divers gleichermaßen geeignet. Und auch bei Projektthemen und Gruppenarbeiten achten wir darauf, dass diese offen für alle sind.

institutionelle Ebene: Wir gestalten eine Lernumgebung, in der sich alle Kinder wohl fühlen können und die Möglichkeiten haben, ihren Spielort selbst zu wählen. In verschiedenen Gruppen- und Funktionsräumen können die Kinder gemeinsam spielen, sich frei bewegen oder sich auch zurückziehen. Dadurch können wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder gezielt eingehen und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Strukturelle Ebene: Innerhalb der Einrichtung schaffen wir Strukturen, damit alle teilhaben können. So bieten wir beispielsweise Dolmetscher bei Elterngesprächen an oder ermöglichen Barrierefreiheiten für Rollstuhlfahrer. Außerhalb der Einrichtung arbeiten wir mit verschiedenen Fachdiensten und Einrichtungen im Stadtteil zusammen.



Gesamtgesellschaftliche Ebene: In der Öffentlichkeit positionieren wir uns zu verschiedenen Gelegenheiten gegenüber Diskriminierung und Ungerechtigkeit.

Konkret kann man das bei uns sehen das unser Team aus über 8 verschiedenen Länder stammt und auch innerhalb dieser Länder gibt es Sprachlich oder Kulturelle Unterschiede. So haben wir eine Kollegin aus Niedersachsen die Natürlich ganz andere Erfahrungen hat als eine Kollegin aus Erlangen oder einer aus den neuen Bundesländern. Insofern hat jeder einzelne Mensch der bei uns ist seine eigene Weltansicht, dies nutzen wir um uns gegenseitig zu reflektieren und auch mal einen anderen Standpunkt einzunehmen.

Wir haben die Sätze „Das war schon immer so“ oder „Das haben wir schon immer so gemacht“ aus unserem Repertoire gestrichen. Wir möchten mit- und voneinander lernen und uns weiterentwickeln auch wenn es dafür nötig ist aus der Komfortzone raus zu gehen.

Kinder mit körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen und (drohenden) Behinderungen können bei uns in Form von Einzelintegration betreut und gefördert werden, wenn dies mit unseren Rahmenbedingungen zum Wohl des Kindes möglich ist. Dabei kooperieren wir mit den entsprechenden Fachdiensten und sind dazu im engen Austausch mit den Eltern. Sollte sich in der Zusammenarbeit herausstellen das wir nicht die geeigneten Rahmenbedingen haben suchen wir mit den Eltern gemeinsam nach einer Passenden Lösung.

3.4. Unsere Ziele – Stärkung der Basiskompetenzen

Ziel unserer Arbeit ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Basiskompetenzen zu unterstützen. In Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verstehen wir unter Basiskompetenzen die Fähigkeiten der Kinder mit anderen Kindern und Erwachsenen in Beziehung zu gehen und sich mit der Umwelt auseinander zu setzen.¹

¹ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. München. 6. Auflage 2013. Seite 43



Personelle und motivationale Kompetenzen

1. **Qualifikation und Ausbildung:** Unser Kindergarten legt großen Wert auf gut ausgebildetes Personal. Alle Erzieherinnen und Erzieher verfügen über eine pädagogische Ausbildung und setzen sich regelmäßig fort, um auf dem neuesten Stand der pädagogischen Forschung zu bleiben.
2. **Teamarbeit:** Teamarbeit ist entscheidend, um eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder sicherzustellen. Unser Personal arbeitet eng zusammen, tauscht Erfahrungen aus und entwickelt gemeinsame pädagogische Ansätze.
3. **Empathie und Sensibilität:** Die Fähigkeit, sich in die Gefühlswelt der Kinder hineinzusetzen, ist unerlässlich. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in regelmäßigen Schulungen darin geschult, empathisch auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.
4. **Kulturelle Sensibilität:** Wir respektieren die Vielfalt der Familien, aus denen unsere Kinder stammen, und achten darauf, kulturelle Unterschiede zu respektieren und zu feiern. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten interkulturelle Kompetenzschulungen.

III. Motivationale Kompetenzen

1. **Motivation der Mitarbeiter:** Um die besten Ergebnisse für die Kinder zu erzielen, ist es wichtig, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motiviert sind. Wir bieten regelmäßige Fortbildungsmöglichkeiten, Supervision und Anerkennung für gute Arbeit.
2. **Förderung der Kinder:** Wir legen großen Wert darauf, die individuellen Interessen und Talente der Kinder zu erkennen und zu fördern. Dies steigert nicht nur die Motivation der Kinder, sondern auch die Zufriedenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
3. **Elternpartnerschaft:** Die Einbindung der Eltern in die Bildungsarbeit ist ein wesentlicher Faktor für die Motivation des Personals. Wir schaffen regelmäßige Kommunikationsmöglichkeiten und Elternbeteiligungsprojekte, um die Zusammenarbeit zu stärken.



4. **Gemeinschaftsbildung:** Wir fördern ein positives Arbeitsumfeld, in dem sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Teil einer Gemeinschaft fühlen. Gemeinsame Aktivitäten und Feiern stärken den Teamgeist und die Motivation.

Physische Kompetenzen

Die Kinder lernen in unseren Einrichtungen Verantwortung für ihre eigene Gesundheit zu übernehmen und hygienische Grundlagen umzusetzen, wie beispielsweise das Händewaschen oder die gesunde Ernährung. Durch entsprechende Angebote werden die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder gefördert, z.B. bei kreativen Angeboten, wie Basteln, Malen oder Werken. Durch einen angemessenen Wechsel von An- und Entspannung entwickeln die Kinder ein Gefühl für ihren eigenen Körper. So sorgen wir im Tagesablauf einerseits für ausreichend Bewegung im Garten oder beim Turnen, andererseits gibt es regelmäßige Entspannungs- und Schlafphasen für die Kinder (siehe auch 5.2.5 „starke Kinder“).

Soziale Kompetenzen und Werteorientierung

Unsere Mitarbeitenden reflektieren regelmäßig ihre eigene Haltung und Werte. Damit wollen wir den Kindern Orientierung geben, so dass sie eigene Werthaltungen entwickeln können. Wir unterstützen die Kinder, zu anderen Kindern und Erwachsenen respektvolle Beziehungen aufzubauen. Die Kinder lernen in unseren Einrichtungen, alle Menschen gleichermaßen wertzuschätzen – unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe und Religion. Sie erleben die Bedeutung des Zusammenhalts in der Gruppe und lernen, sich füreinander einzusetzen. In Konflikten sollen sie sowohl ihre eigene Position vertreten als auch die Position anderer respektieren. Wir vermitteln ihnen die Fähigkeit, mit anderen zusammenzuarbeiten und mit anderen angemessen zu kommunizieren. Mit zunehmendem Alter lernen die Kinder in unseren Einrichtungen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen und bei kleinen Diensten zu helfen (siehe auch 5.2.1 „Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder“).

1. **Qualifikation und Ausbildung:** Unser Kindergarten legt großen Wert auf gut ausgebildetes Personal. Alle Erzieherinnen und Erzieher verfügen über eine pädagogische Ausbildung und setzen sich regelmäßig fort, um auf dem neuesten Stand der pädagogischen Forschung zu bleiben.



2. Teamarbeit: Teamarbeit ist entscheidend, um eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder sicherzustellen. Unser Personal arbeitet eng zusammen, tauscht Erfahrungen aus und entwickelt gemeinsame pädagogische Ansätze.
3. Empathie und Sensibilität: Die Fähigkeit, sich in die Gefühlswelt der Kinder hineinzuversetzen, ist unerlässlich. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in regelmäßigen Schulungen darin geschult, empathisch auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.
4. Kulturelle Sensibilität: Wir respektieren die Vielfalt der Familien, aus denen unsere Kinder stammen, und achten darauf, kulturelle Unterschiede zu respektieren und zu feiern. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten interkulturelle Kompetenzschulungen.

III. Motivationale Kompetenzen

1. Motivation der Mitarbeiter: Um die besten Ergebnisse für die Kinder zu erzielen, ist es wichtig, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motiviert sind. Wir bieten regelmäßige Fortbildungsmöglichkeiten, Supervision und Anerkennung für gute Arbeit.
2. Förderung der Kinder: Wir legen großen Wert darauf, die individuellen Interessen und Talente der Kinder zu erkennen und zu fördern. Dies steigert nicht nur die Motivation der Kinder, sondern auch die Zufriedenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
3. Elternpartnerschaft: Die Einbindung der Eltern in die Bildungsarbeit ist ein wesentlicher Faktor für die Motivation des Personals. Wir schaffen regelmäßige Kommunikationsmöglichkeiten und Elternbeteiligungsprojekte, um die Zusammenarbeit zu stärken.
4. Gemeinschaftsbildung: Wir fördern ein positives Arbeitsumfeld, in dem sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Teil einer Gemeinschaft fühlen. Gemeinsame Aktivitäten und Feiern stärken den Teamgeist und die Motivation.

IV. Evaluation und Weiterentwicklung



Unsere Konzeption für personelle und motivationale Kompetenzen ist kein statisches Dokument. Wir werden regelmäßig evaluieren, wie gut unsere Maßnahmen funktionieren, und Anpassungen vornehmen, um sicherzustellen, dass wir den höchsten pädagogischen Standards entsprechen.

Insgesamt zielt unsere Konzeption darauf ab, ein inspirierendes und unterstützendes Umfeld für Kinder zu schaffen, in dem sie sich optimal entwickeln können. Wir sind davon überzeugt, dass qualifiziertes und motiviertes Personal der Schlüssel zu diesem Erfolg ist.

Lernmethodische Kompetenzen

Die bisher aufgeführten Basiskompetenzen tragen dazu bei, dass die Kinder in unseren Kitas auch "das Lernen lernen". Die pädagogischen Mitarbeiter reflektieren mit den Kindern gemeinsam Lernprozesse und helfen den Kindern, das Gelernte auch auf andere Situationen zu übertragen. Dies geschieht vor allem im gemeinsamen Gespräch mit der Gruppe, aber auch durch die Dokumentation von Projekten, Erlebnissen und Lernprozessen im Portfolio des Kindes, sowie in der gemeinsamen Gestaltung von Präsentationen und Aushängen für die Eltern.

Widerstandsfähigkeit / Resilienz

Neben der Förderung der Basiskompetenzen ist es uns auch ein Anliegen, die Resilienz (=Widerstandsfähigkeit) der Kinder zu stärken. Wir wollen die Kinder stark machen auch mit kritischen Situationen im Leben umgehen zu können. In unseren Einrichtungen haben die Kinder einen geschützten Rahmen und verlässliche Bezugspersonen. Dieser Rahmen gibt ihnen Halt bei Krisen mit Freunden oder in der Familie. Die Widerstandsfähigkeit des einzelnen Kindes wird im Kindergarten mit dem Beobachtungsbogen "PERIK" eingeschätzt. Auf Grundlage dieser Beobachtungen werden pädagogische Maßnahmen zur individuellen Förderung der Resilienz für die Kinder abgeleitet, die in die jeweilige pädagogische Planung einfließen.



1. Emotionale Intelligenz entwickeln: In unserem Familienzentrum legen wir großen Wert auf die Entwicklung emotionaler Intelligenz bei Kindern. Wir verwenden Spiele und Aktivitäten, die ihnen helfen, ihre eigenen Emotionen zu erkennen und die Emotionen anderer zu verstehen. Zum Beispiel:

Gefühlslandkarte: Die Kinder erstellen eine "Gefühlslandkarte", auf der sie verschiedene Emotionen und ihre Ursachen aufzeichnen. Dadurch lernen sie, ihre eigenen Gefühle zu identifizieren und auszudrücken.

2. Problemlösungsfähigkeiten stärken: Kinder werden ermutigt, ihre Problemlösungsfähigkeiten zu entwickeln, indem sie in herausfordernden Situationen selbstständig Lösungen finden. Hier ist ein Beispiel:

Konfliktlösungszirkel: Wenn Konflikte zwischen Kindern auftreten, organisieren wir einen "Konfliktlösungszirkel". Die Kinder setzen sich in einem Kreis zusammen und besprechen die Situation. Sie werden ermutigt, ihre Gefühle auszudrücken und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Dies fördert die Fähigkeit zur Konfliktlösung und stärkt die soziale Kompetenz.

3. Unterstützungssysteme aufbauen: Kinder lernen, dass sie auf Unterstützung zählen können, wenn sie sie brauchen. Hier ist ein Beispiel:

Freundschafts-Paten: Ältere Kinder werden als "Freundschafts-Paten" ausgewählt, um jüngeren Kindern zu helfen, sich in der Kindergartenumgebung zurechtzufinden. Dies schafft eine unterstützende Gemeinschaft, in der Kinder wissen, dass sie auf andere zählen können.

4. Herausforderungen als Chancen begreifen: Kinder werden ermutigt, Herausforderungen als Chancen zur persönlichen Entwicklung zu sehen. Hier ist ein Beispiel:



Kreisverband
Nürnberg e.V.

Projekte mit Hindernissen: Wir integrieren bewusst Aktivitäten, die Herausforderungen mit sich bringen. Zum Beispiel könnten die Kinder ein gemeinsames Kunstprojekt durchführen, bei dem sie lernen, mit unterschiedlichen Ideen und Meinungen umzugehen. Dies hilft ihnen, die Fähigkeit zur Anpassung und zur positiven Betrachtung von Herausforderungen zu entwickeln.

5. Reflexion und Selbstbewusstsein fördern: Kinder lernen, über ihre Erfahrungen nachzudenken und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Hier ist ein Beispiel:

Tagebuchführung: Wir ermutigen die Kinder, Tagebücher zu führen, in denen sie ihre Erlebnisse und Gefühle festhalten können. Dies fördert die Selbstreflexion und ermöglicht es ihnen, sich ihrer Stärken und Herausforderungen bewusst zu werden.

Diese Beispiele verdeutlichen, wie wir in unserem Kindergarten die Widerstandsfähigkeit und Resilienz der Kinder aktiv fördern. Unser Ziel ist es, sie auf eine gesunde Art und Weise mit den Höhen und Tiefen des Lebens vertraut zu machen und ihnen die Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, um in schwierigen Zeiten widerstandsfähig zu sein.



4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Für und mit den Kindern gestalten wir eine Umgebung nach ihren Bedürfnissen und Interessen. Hier spielen die Kinder mit vielfältigem Spielmaterial und kommen miteinander in Kontakt. Damit wollen wir den Kindern Angebote zum eigenständigen Lernen und Entdecken geben. Anlass für die Gestaltung der Lernumgebung sind die Beobachtungen der Kinder im pädagogischen Alltag. So kann es beispielsweise sein, dass sich die Kinder zurzeit sehr für das Thema „Baustelle“ interessieren – vielleicht weil neben der Kita gerade ein neues Haus gebaut wird. So gestalten wir z.B. mit den Kindern im Bauzimmer eine Baustelle mit Bauhelmen, Architektenplänen und großen Bausteinen.

Natürlich sind wichtige Lernumgebungen für unsere Kinder auch außerhalb unseres Hauses. Deshalb gehen wir regelmäßig mit den Kindern in unsere Außenbereiche, in die Natur, aber auch auf Spielplätze und in nahegelegene Parks. Mit kleinen Gruppen machen wir Ausflüge in Museen, Bibliotheken, Seniorenheime oder besuchen andere Einrichtungen.

4.1.1. Teiloffene Arbeit

Kinder brauchen einerseits einen für sie überschaubaren Rahmen, in dem sie sich sicher bewegen und neue Erfahrungen sammeln können. Andererseits bieten gerade offene Situationen die Gelegenheit zu neuen Erfahrungen. Deshalb arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind ist einer festen Gruppe zugeordnet, hat dort seine Bezugspersonen und einen Ort zum Ankommen. In vielen gruppenübergreifenden Aktivitäten kann es aber auch in anderen Räumlichkeiten spielen, wenn es das will. Auf diese Weise lernen die Kinder, ihre eigenen Interessen zu formulieren und entscheiden, was bzw. mit wem und wo sie spielen wollen. Durch die wechselnden Konstellationen weitet sich auch der Blick der Mitarbeitenden auf alle Kinder und sie können so ihre unterschiedlichen Wahrnehmungen in Bezug auf die Kinder austauschen.



Ebenso gehört zur teiloffenen Arbeit zum Beispiel, dass die dreijährigen Kinder bereits um 11.00 Uhr essen und danach schlafen gehen, während die Vorschulkinder erst um 12.00 Uhr zu Mittag essen und dadurch vormittags eine längere Zeit für Angebote oder Freispiel haben. Ebenfalls haben die Kinder im Letzten Jahr vor der Einschulung gruppenübergreifend die Möglichkeit sich in der Vorschulgruppe zu treffen und sich da auf die Schule vorzubereiten.

Einen offenen Ansatz der völlig auf feste Gruppenstrukturen verzichtet sehen wir kritisch, da nach unserer Ansicht die Kinder mehrheitlich überfordert werden. Dies gilt insbesondere für Kinder, die bereits häufig Wohnortwechsel, Trennung der Eltern usw. erlebt haben. Hier besteht die Gefahr, dass der offene Ansatz Bindungslosigkeit noch verstärkt.

Durch die teiloffene Arbeit unterstützen wir auch die Begegnung der Geschwisterkinder und ermöglichen das Lernen voneinander und miteinander. Gelebt wird dieser Gedanke, indem der Früh- und Spätdienst zusammen stattfindet oder Familienzeitangebote wie das Sommerfest on tour für alle Altersgruppen offen ist.

Im Morgenkreis oder bei Kinderkonferenzen finden die Kinder einen Rahmen wo sie sich gehört verschaffen und Ihre Themen einbringen können. Diese werden von den Erzieherinnen ernst genommen und soweit machbar umgesetzt. Dabei kann es auch sein das nicht alle Kinder gleichermaßen engagiert sind, ganz genauso wie bei den Erwachsenen....

Die Gruppen sind mit 26 Kindern und drei Erzieherin doch sehr voll um allen gerecht zu werden ist es daher sehr sinnvoll immer wieder in Kleingruppen zu arbeiten. So kann ein Teil der Kinder mit einer Erzieherin für alle ein Kuchen backen oder ein Tier unter die Lupe nehmen. Die Ergebnisse dieser Kleigruppenarbeit können dann im nächsten Morgenkreis mit allen geteilt werden. So gelingt es uns die unterschiedlichen Stärken und Ressourcen unseres Pädagogischen Teams zu nutzen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben sich weiter zu entwickeln in seinem eigenen Tempo.



4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Ein gut durchdachtes und pädagogisch sinnvolles Raumkonzept ist uns wichtig. Unsere Räumlichkeiten sind klar und übersichtlich gestaltet sowie mit wertvollen und ansprechenden Spielmaterialien ausgestattet. Die Kinder werden dadurch zum eigenständigen Tun angeregt. Sie haben Zugang zu den Materialien und werden in die Raumgestaltung aktiv mit einbezogen. Zur konkreten Entwicklung eines Raumkonzeptes gibt es einen von der AWO einrichtungsübergreifenden Qualitätsstandard und ein gemeinsam entwickelter Qualitätskatalog, anhand derer die Raumgestaltung und die Materialauswahl in der Einrichtung regelmäßig im Team und mit Unterstützung der Fachberatung reflektiert werden.

Die Kinder haben mit den Pädagogischen Fachkräften zusammen ihren Raum geplant und gestaltet. Im Kindergarten haben die Kinder in Gesprächen ihre Wünsche mitgebracht, daraufhin haben wir versucht soweit es die Räume und die Finanzen hergeben diese zu gestalten und uns dabei auch an sämtliche Richtlinien Gesetze etc. gehalten.

Die Krippe hat durch gezieltes beobachten der Kinder und sanftes langsames ändern Ihre Räume diese nun soweit umgestaltet, dass es nun Themen Schwerpunkte gibt. Die älteren Kinder suchen sich je nach Tagesvorliebe ihren Raum aus in dem sie sich aufhalten und spielen möchten. Selbst bei den Jüngern Krippenkinder können wir beobachten das sie ganz klare Vorlieben haben. So weit genug Personal im Haus ist und keine Corona Hygiene Regeln uns einschränken können die Kinder sich im Ihrem Bereich frei entscheiden wo sie spielen wollen.

Wir haben die Spiele für die Kinder soweit es Räumlich machbar ist den Kindern freizugänglich gemacht umso auch die selbst Organisation des einzelnen zu fördern.

Mit dem AWO Standard bzw. Qualitätskatalog können wir unsere Arbeit sowie unsere Räume immer wieder überprüfen und korrigieren, wenn notwendig.

4.1.3. Tages- und Wochenstruktur



Kinder brauchen neben aller Mitbestimmung und Flexibilität auch geregelte Tages- und Wochenstrukturen, die ihnen Orientierung geben und auf die sie sich verlassen können.

Für Krippe und den Kindergarten wird von 6.30–8.00 Uhr ein gemeinsamer Frühdienst im Kindergarten im Philipp-Koerber-Weg 2 angeboten. In dieser Zeit können die Kinder freien Beschäftigungen wie kneten, malen, Bauecke usw. nachgehen. Parallel dazu können die Kinder für das gemeinsame Frühstück den Tisch decken, Obst und Gemüse schneiden und Brote schmieren.

Krippe:

Für Krippe und den Kindergarten wird von 6.30–8.00 Uhr ein gemeinsamer Frühdienst im Kindergarten im Philipp-Koerber-Weg 2 angeboten. In dieser Zeit können die Kinder freien Beschäftigungen wie kneten, malen, Bauecke usw. nachgehen. Parallel dazu können die Kinder für das gemeinsame Frühstück den Tisch decken, Obst und Gemüse schneiden und Brote schmieren.

	Krippe	Kindergarten
6:30–8:00	Uhr ein gemeinsamer Frühdienst im Kindergarten im Philipp-Koerber-Weg 2 angeboten. In dieser Zeit können die Kinder freien Beschäftigungen wie kneten, malen, Bauecke usw. nachgehen. Parallel dazu können die Kinder für das gemeinsame Frühstück den Tisch decken, Obst und Gemüse schneiden und Brote schmieren.	



Kreisverband
Nürnberg e.V.

8:00 – 9:30	Gleitendes Frühstück im "Bistro"	Die Kindergartenkinder haben ab ca. 8:00 Uhr – 9:30 Uhr in der Kinderküche Zeit zu frühstücken. So können sie entscheiden, wann sie Hunger haben und etwas essen wollen. Es werden immer verschiedene Komponenten angeboten, so dass für die Kinder eine Wahlmöglichkeit besteht.
8:00 – 10:45	Freispiel, Angebote, Ausflüge, Geburtstagsfeiern, Projektarbeiten und vieles mehr.	Ab diesem Zeitpunkt sind alle drei Gruppenräume geöffnet und die Kinder können sich frei entscheiden, in welchem Raum sie bis 9:30 Uhr spielen wollen. Diese Zeit kann unterschiedlich genutzt werden z.B.: Vorlesen, Tischspiele, Rollenspiele, kleine kreativ Angebote, ...
10:00 – 10:15	kleines Vesper	Ab 9:30 Uhr ist jedes Kind in seiner Bezugsgruppe. Hier findet dann der Morgenkreis statt. Ein fester Bestandteil hierbei ist die Begrüßung der einzelnen Kinder und das Singen eines Guten Morgen Liedes. Darüber hinaus werden besondere Ereignisse thematisiert z.B. Ausflüge, Feste. Es werden Kreisspiele gespielt und weitere Lieder gesungen.



10:30- 11:00	die Kinder werden gewickelt	In dieser Kernzeit finden verschiedene, vertiefende Angebote ggf. in Kleingruppen statt. Dies kann z.B. sein: eine Buchbetrachtung mit anschließenden Kreativ-Angebot, Geburtstagsfeier, Bewegungsangebote im Garten oder der Arena, Freispiel, angeleitetes Spiel, ...
10:45- 11:00	Gemeinsames Aufräumen	
11:00- 11:15	Singkreis mit Fingerspielen, Bewegungsspielen, Sprachspiele	Die Schlafens Kinder finden sich für das Mittagessen in der Kinderküche ein. Nach dem Essen gehen sie in den Ruheraum im 1.Stock. Jedes Kind hat einen festen Platz mit seinem eigenen Bett sowie Bettbezug. Die Kinder hören leise Musik und können sich ausruhen, manche schlafen auch ein
11:15- 12:00	Mittagessen und anschließend Zähneputzen	
12:00 - 14:00	Schlafenszeit	Alle Kinder (bis auf die Schlafens Kinder) finden sich in Ihren Stammgruppen zum Mittagessen ein.



		In dieser Zeit Findet die Ruhephase statt. Die Kinder hören leise Musik und entspannen. In einer Gruppe machen das die Kinder auf Matratzen in andere am Tisch bei Ruhigen Spielen oder beim Vorgelesen bekommen.
14:00 – 14:30	die Kinder werden gewickelt und wieder angezogen, Freispielzeit	Offene Vesperstunde für alle Kindergartenkinder in der kleinen Kinderküche.
14:30 – 15:00	gemeinsame Vesper im Bistro	
15:00 – 16:00	Freispiel und Angebote	In dieser Zeit werden die ersten Kinder je nach Buchungszeit abgeholt. Parallel dazu haben die Kinder Gelegenheit, sich selbst für eine Beschäftigung zu entscheiden (z. B. Tischspiele, Spielen in der Bau- oder Puppenecke, Malen) oder an einem Angebot (z. B. Bewegung in der Arena oder im Garten) teilzunehmen. Um 15.50 findet nochmal ein kurzer Abschlusskreis statt, bei dem der Tag reflektiert und ein Abschlusslied gesungen wird.
16:00– 17:00	Gemeinsamer Spätdienst von Krippe und Kindergarten im Garten oder in einem Gruppenraum.	



Unsere Kindergarten-Konzeption legt großen Wert darauf, dass die Tagesstruktur sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Wir glauben, dass ein flexibler Tagesablauf, der Raum für spontane Interessen und Entdeckungen lässt, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder am besten unterstützt. In diesem Dokument beschreiben wir, wie wir diese Philosophie in die Praxis umsetzen.

II. Flexibler Tagesablauf

1. Freispielzeit: Der Tag beginnt mit einer ausgedehnten Freispielzeit, in der die Kinder die Möglichkeit haben, selbst zu wählen, mit welchen Aktivitäten sie beginnen möchten. Diese Zeit fördert die Autonomie und ermöglicht es den Kindern, ihre eigenen Interessen zu verfolgen.

2. Strukturierte Aktivitäten: Wir integrieren strukturierte Aktivitäten in den Tagesablauf, die auf pädagogischen Zielen basieren. Diese Aktivitäten können kreative Projekte, Gruppenspiele oder Lernaktivitäten sein. Sie werden so gestaltet, dass sie die natürliche Neugier der Kinder ansprechen und ihre Fähigkeiten fördern.

3. Mahlzeiten und Ruhezeiten: Wir legen Wert auf regelmäßige Mahlzeiten und Ruhezeiten im Tagesablauf. Diese festen Zeiten geben den Kindern Sicherheit und Struktur, während sie sich auch auf ihre physischen und emotionalen Bedürfnisse konzentrieren.

III. Individualisierte Betreuung

1. Bezugspersonen: Jedes Kind hat eine Bezugsperson, die seine individuellen Bedürfnisse und Interessen kennt. Diese Bezugsperson ist Ansprechpartnerin für Eltern und unterstützt das Kind bei seiner Entwicklung.

2. Bildungspartnerschaften: Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern. Durch regelmäßige Gespräche und die Einbindung der Eltern in die Planung und Umsetzung des Kindergartenalltags können wir die Bedürfnisse des Kindes besser verstehen und erfüllen.

IV. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit



Kreisverband
Nürnberg e.V.

1. Spontane Aktivitäten: Wir fördern spontane Aktivitäten und Entdeckungen. Wenn ein Kind ein besonderes Interesse an etwas zeigt, stehen Ressourcen und Unterstützung zur Verfügung, um dieses Interesse zu vertiefen.
2. Jahreszeiten und Feste: Unser Tagesablauf richtet sich nach den Jahreszeiten und kulturellen Festen. Dies ermöglicht es den Kindern, die Welt um sie herum zu erleben und zu verstehen.

4.1.4. pädagogische Aktivitäten und Projektarbeit

Die Beteiligung und Mitsprache der Kinder ist uns für unsere pädagogischen Projekte und Aktivitäten eine wichtige Grundlage. Dabei werden die Themen der Kinder aufgegriffen und wir gestalten die Inhalte mit den Kindern gemeinsam. Der gemeinsame Dialog und die forschende Haltung aller Beteiligten sind uns dabei von besonderer Bedeutung. Unsere pädagogischen Aktivitäten und Projekte werden meist bereichs- und gruppenübergreifend angeboten. Die Kinder sollen dadurch in ihrer Entwicklung ganzheitlich gefördert und begleitet werden. Neben diesen freien Aktivitäten gibt es im pädagogischen Alltag aber auch angeleitete Angebote der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte bzw. von Externen, die wir in den Tagesablauf einbauen, z.B. von Eltern und Fachdiensten, musikalische Bildung, Sportangebote, Therapiehunde,...

Das Hengstenberg-Bewegungskonzept

Im Mittelpunkt dieses Bewegungskonzepts steht die behutsame bewegungspädagogische Unterstützung des kindlichen Eroberungs- und Forschungsdranges. Die Kinder sollen selbstständig erkennen, zu welchen Bewegungen der eigene Körper fähig ist und dabei Raum- und Körpergrenzen fühlen. Die Kinder werden nicht zur Nachahmung vorgefertigter Turnübungen animiert, sondern sollen spielerisch eigene Ideen entwickeln und umsetzen. Es geht in erster Linie darum, dass sich Kinder mit ihren Bedürfnissen, mit "Leib und Seele", einbringen. Für die kindgerechte Umsetzung des Konzeptes wurden einfache Holzgeräte wie Stangen, Hocker, Kippelhölzer und Hühnerleitern entwickelt, die die Kinder selbstständig ausprobieren können. Durch das Experimentieren und die Herausforderung, sich in unterschiedlichen Höhen und Ebenen zu bewegen sowie der



Auseinandersetzung mit der Schwerkraft, gewinnen Kinder Bewegungsfreiheit, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit.

Dabei hat die Erzieherin die Aufgabe der Beobachterin, sie darf beschreiben was sie sieht, jedoch darf auf keinem Fall beurteilt oder gelobt werden. Ebenso muss auch von der Erzieherin eine Menge Geduld mitgebracht werden.

Malkurs

Kunst. ... Kunst heißt, dass man etwas kann, das nicht jeder kann. Ein Kunstwerk ist dann ein Ding, das zur Kunst gehört. Wer Kunstwerke macht, ist ein Künstler, wer sich mit Kunst auskennt, ein Kunstkenner

Es findet ein Malkurs mit einer externen Malkurslehrerin statt. Diese ist für Kinder und Eltern um die Eltern Kind Bindung zu stärken. Dabei können die Eltern die Fähigkeiten ihrer Kinder erkennen und auch ihr wiederfinden. Es werden mit den Kindern verschiedene Techniken der Kunst entdeckt.

Hobbygärtner

Glück besteht in der Kunst, sich nicht zu ärgern,
dass der Rosenstrauch Dornen trägt,
sondern sich zu freuen, dass der Dornenstrauch Rosen trägt.

Im Frühjahr fangen bei uns die Hobbygärtner an unseren Garten und die Umwelt zu verschönern. Diese wird auch gemeinsam mit der Hilfe von Eltern und Kindern getätigt.

Holzwerkstatt,



4.1.5. Mahlzeitgestaltung

Die Mahlzeiten werden in unseren Einrichtungen bewusst und positiv gestaltet. Die Kinder sollen dabei eine positive Einstellung zum Essen entwickeln und für eine gesunde und bewusste Ernährung sensibilisiert werden. Dazu gestaltet das pädagogische Personal eine gemütliche Essens- und Tischatmosphäre, erarbeitet mit den Kindern Essensregeln und nutzt die Mahlzeiten als Zeiten der Gemeinschaft, in denen man mit den Kindern ins Gespräch kommen kann. Zudem ist es uns wichtig, dass die Kinder dabei in ihrer Selbstständigkeit bestärkt werden. Sie haben Wahlmöglichkeiten bei der Speiseauswahl, bestimmen über den Zeitpunkt des Frühstücks innerhalb einer bestimmten Zeitspanne und können an vielen Stellen mitbestimmen, wie z.B. in der Erstellung des Speiseplans, indem sie den Tisch decken und sich das Essen selbst nehmen oder in der Übernahme von Tischdiensten und anderen Verantwortlichkeiten. Nach Bedarf werden die Kinder auch von den pädagogischen Mitarbeitenden zum Essen motiviert bzw. daran erinnert. Ganz nebenbei machen die Kinder in den Essenssituationen erste Erfahrungen mit Mülltrennung, Müllvermeidung und Umweltschutz. Sie bekommen praktische Hilfestellungen zur Mülltrennung, indem sie beispielsweise den Müll selbst in Behältern trennen.

In unserer Einrichtung werden die Kinder mit einem warmen Mittagessen von einer Catererfirma versorgt. Bei der Essensauswahl achten wir auf kulturelle Besonderheiten und Intoleranzen und beziehen die Kinder soweit möglich in die Essensauswahl mit ein. Die Abrechnung erfolgt über das Handy-App-Programm „Kita-Fino“. Die Eltern müssen über diese App Essen für ihre Kinder auswählen und bezahlen dieses direkt bei „Kita-Fino“.

Alle Mitarbeitende der Einrichtungen werden nach dem Infektionsschutzgesetz belehrt und bekommen regelmäßig Schulungen dazu. Speziell in der Mittagszeit werden die pädagogischen Mitarbeitenden von einer angestellten und geschulten Hauswirtschaftskraft unterstützt.



4.2. Gestaltung von Übergängen

Übergänge, auch Transitionen genannt, sind bedeutende Veränderungen im Leben, die einen starken Einfluss auf die Entwicklung des Einzelnen und auf dessen Lebensumstände haben. Wenn diese Herausforderung gut bewältigt wird, können dadurch wichtige Kompetenzen erworben werden. Kinder, die gelungene Übergänge im frühkindlichen Alter erlebt haben, profitieren auch bei weiteren Veränderungen von diesen Erfahrungen.

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist für viele Kinder der erste bedeutende Übergang und wird deshalb von unserer Seite auch besonders intensiv gestaltet. Im späteren Verlauf der Kita-Zeit stehen weitere Veränderungen an, wie z.B. der Übergang von der Krippe in den Kindergarten, sowie vom Kindergarten in die Schule. Auch diese Übergänge werden von uns sehr bewusst und in Kooperation mit allen Beteiligten gestaltet.

4.2.1. Erstkontakt und Aufnahme

Mit dem ersten Kontakt der Personensorgeberechtigten und der Einrichtung startet die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Damit diese einen gelungenen Anfang hat, sind uns der Erstkontakt und die Aufnahme des Kindes in die Kita besonders wichtig.

Nach einer ersten Zusage über das Kita-Portal kommen die Eltern mit ihrem Kind das erste Mal zum Kennenlernen in unsere Einrichtung. Bei diesem Termin bekommen die Eltern einen Einblick in die Kita und können ihre Fragen stellen. Wenn es zu einem gemeinsamen Vertrag kommt, können Eltern und Kinder unsere Einrichtung bei Informationsveranstaltungen, Schnupperstunden, Hospitationen und Kleinkinderspielkreisen näher kennenlernen.



4.2.2. Eingewöhnung in die Kita

Flexible Eingewöhnungsphase

In unserer Einrichtung beginnt der Kindergartenalltag mit einer individuellen Eingewöhnungsphase für jedes Kind. Diese Phase kann je nach den Bedürfnissen des Kindes variieren und wird in enger Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet. Ziel ist es, eine vertrauensvolle Bindung zwischen Kind, Eltern und Erziehern aufzubauen, um eine sichere Basis für die Kindergartenzeit zu schaffen.

Kleinkinderspielkreis

Der Kleinkinderspielkreis ist ein Angebot der AWO Kitas in Nürnberg für unsere zukünftigen Eltern und Kinder. Sie lernen dadurch die Einrichtung kennen, machen erste Erfahrungen mit Gruppensituationen und bauen Kontakte zu anderen Eltern sowie zum pädagogischen Personal auf. Der Kleinkinderspielkreis findet wöchentlich in den letzten Monaten vor der Schließzeit statt und wird von den pädagogischen Fachkräften der Kita gestaltet. Die Eltern sind bei den ersten Terminen mit dabei. Wenn es dem Kind zuzutrauen ist und ein Vertrauensverhältnis zu der pädagogischen Fachkraft aufgebaut ist, kann eine behutsame Ablösung von den Eltern beginnen und die Kinder können bei späteren Terminen auch ohne die Eltern teilnehmen. Zum Ende des Kleinkinderspielkreises erleben die Kinder den Alltag in der Kindertageseinrichtung. Für die Teilnahme am Kleinkinderspielkreis wird ein monatlicher Betrag von 15 Euro erhoben, mit dem anfallende Kosten (z.B. Personal, Material, Getränke) bezuschusst werden.

Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Bei der Eingewöhnung der kleinen Krippenkinder (ab einem Jahr) achten wir besonders auf einen behutsamen Übergang und auf einen feinfühligem Beziehungsaufbau der pädagogischen Mitarbeitenden zu den neuen Kindern. Für den Start einer tragenden Bindung der Kinder zu den jeweiligen Bezugspersonen nehmen wir uns deshalb viel Zeit. Wir gestalten die Eingewöhnung bewusst nach einem festgelegten Eingewöhnungsmodell. Dieses wird den Eltern in einem Eingewöhnungsgespräch erläutert. Dabei werden die Eltern auch nach den



individuellen Bedürfnissen und Gewohnheiten ihres Kindes befragt. Diese Vorinformationen erleichtern den pädagogischen Mitarbeitenden den Zugang und den intensiven Beziehungsaufbau zu den Kindern.

Da die Eingewöhnung in die Kinderkrippe bei manchen Kindern eine längere Zeit dauern kann und die Betreuungszeit dabei langsam gesteigert wird, werden die Eltern vorab darüber informiert und gebeten, sich für die ersten Wochen des Kindes in der Kita Zeit zu nehmen. Nach dem Ende der Eingewöhnungszeit nehmen wir uns in einem Elterngespräch Zeit, um den Verlauf der Eingewöhnung mit den Eltern zu besprechen und erste Beobachtungen auszutauschen.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell basiert auf der Idee, dass jedes Kind individuelle Bedürfnisse und Zeitrahmen für die Eingewöhnung hat. Es wurde entwickelt, um den Übergang in den Kindergarten für Kinder und Eltern gleichermaßen stressfrei und angenehm zu gestalten.

1. Sanfter Start:

Die Eingewöhnung beginnt mit einer "sanften Phase", in der ein Elternteil oder eine Bezugsperson das Kind begleitet. Diese Phase dauert normalerweise etwa eine Woche, kann aber je nach Bedarf verlängert werden.

2. Beziehungsaufbau:

Während der Eingewöhnung legt der Erzieher oder die Erzieherin großen Wert auf den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind. Sie nehmen sich Zeit, um das Kind kennenzulernen und seine individuellen Bedürfnisse zu verstehen.

3. Trennungsschritte:



Nach und nach erfolgt eine schrittweise Trennung von der Bezugsperson. In Absprache mit den Eltern wird festgelegt, wie lange die Trennungsphasen dauern sollen. Diese können täglich gesteigert werden.

4. Rückzugsmöglichkeiten:

Kindergärten nach dem Berliner Modell bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten an. Es gibt ruhige Ecken oder Plätze, an denen sich das Kind zurückziehen kann, wenn es sich unsicher oder überfordert fühlt.

5. Flexible Zeiten:

In den ersten Tagen der Eingewöhnung sind die Aufenthaltszeiten im Kindergarten oft sehr kurz. Das Kind kann langsam an längere Aufenthalte gewöhnt werden, je nachdem, wie es sich entwickelt.

6. Individuelle Anpassung:

Das Berliner Modell berücksichtigt, dass jedes Kind unterschiedlich ist. Die Eingewöhnung wird daher individuell auf die Bedürfnisse und das Tempo jedes Kindes angepasst.

7. Kontinuierliche Kommunikation:

Die Erzieherinnen und Erzieher pflegen während der Eingewöhnung einen engen Kontakt zu den Eltern. Regelmäßige Gespräche ermöglichen es, den Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen und die Eingewöhnung entsprechend anzupassen.

8. Übergang in den Regelbetrieb:



Sobald das Kind sich sicher und wohl im Kindergarten fühlt und eine stabile Beziehung zu den Erziehern aufgebaut hat, wird es schrittweise in den Regelbetrieb integriert.

Das Berliner Modell legt einen starken Fokus auf die Bedürfnisse und die individuelle Entwicklung jedes Kindes. Es soll den Übergang in den Kindergarten so stressfrei wie möglich gestalten und sicherstellen, dass sich das Kind in der neuen Umgebung gut aufgehoben fühlt. Dieses Modell beruht auf einer engen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern, um die bestmögliche Eingewöhnung zu gewährleisten.

Eingewöhnung vom Elternhaus in den Kindergarten

Die Eingewöhnung der Kinder vom Elternhaus in den Kindergarten gestalten wir ebenfalls bewusst und auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes abgestimmt. Die Kinder haben die Möglichkeit die Einrichtung an Schnuppertagen oder im Kleinkinderspielkreis kennenzulernen und werden somit langsam an die Kita herangeführt. Die erste Zeit im Kindergarten wird in Absprache der Einrichtung mit den Eltern gestaltet und die tägliche Betreuungszeit kann sich in den ersten Wochen langsam steigern – je nach Bedürfnissen des Kindes. Uns ist es dabei wichtig, dass der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten behutsam erfolgt und die Kinder gerne zu uns in die Einrichtung kommen. Nach der Eingewöhnungszeit erfolgt auch im Kindergarten ein Elterngespräch, in dem sich über die Beobachtungen des Kindes in dieser ersten Kindergartenphase ausgetauscht wird.

4.2.3 interne Übergänge in unserer Kita

Wenn Kinder innerhalb der Kita in einen neuen Bereich wechseln ist dies für die Kinder meist einfacher, da viel Vertrautes bestehen bleibt. Uns ist es dennoch wichtig, auch diese Übergänge sehr bewusst zu gestalten. Vor allem der Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten wird in enger Zusammenarbeit dieser beiden Bereiche mit verschiedenen Aktionen, wie z.B. Schnuppertage, Besuche, Patenschaften, gemeinsame Projekte und Veranstaltungen begleitet. Und auch mit den Eltern wird dieser Übergang in Elterngesprächen, an Elternabenden sowie bei gemeinsamen Aktionen thematisiert. Uns ist es wichtig, dass sowohl die Kinder, wie auch die Eltern die pädagogischen Mitarbeitenden im Kindergarten vorab



kennenlernen und erste Bindungserfahrungen entstehen können. Durch diesen sanften Übergang gewöhnen sich die Kinder in der neuen Gruppe meist relativ schnell ein und erleben diesen Übergang positiv.

4.2.4. Gestaltung des Übergangs in die Schule

Der Übergang von der Kita in die Schule wird vom pädagogischen Personal im Kindergarten intensiv gestaltet. Schulrelevante Kompetenzen werden in unseren Einrichtungen nicht nur im letzten Kindergartenjahr (oft als Vorschuljahr), sondern während der gesamten Kita-Zeit gefördert. In der letzten Zeit im Kindergarten ist es uns wichtig, die Vorfreude, das Interesse und die Bereitschaft der Kinder auf die Schule zu wecken und die Identität des Kindes als „baldiges Schulkind“ zu fördern. In altershomogenen Gruppen gehen wir auf die speziellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein und gestalten das letzte Jahr im Kindergarten mit ihnen gemeinsam noch mal ganz besonders.

Besonders im Fokus ist dabei auch der intensive Dialog mit den Eltern. Dazu gibt es Veranstaltungen, Elternabende und Elterngespräche zum Übergang in die Schule, in denen das Thema Schulfähigkeit und Übergang in die Schule im Mittelpunkt steht.

Zudem wird von den Einrichtungen in enger Kooperation mit der Schule ein einrichtungsspezifisches Übergangskonzept entwickelt, das u.a. Schulbesuche, Schnupperunterrichte oder gemeinsame Veranstaltungen und Projekte beinhaltet. Für alle Kinder mit einem zusätzlichen sprachlichen Unterstützungsbedarf gibt es den „Vorkurs Deutsch 240“, der von Kita und Schule gemeinsam gestaltet wird und bei dem die teilnehmenden Kinder in der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz gefördert werden.

Da uns ein bewusst gestalteter Abschied für die die Kinder wichtig ist, gibt es in den letzten Monaten der Kindergartenzeit verschiedene Abschiedsrituale für die Kinder, Eltern und das pädagogische Personal, wie z.B. gemeinsame Ausflüge und Aktionen, Übernachtungen im Kindergarten oder Projektgruppen zu unterschiedlichen Themen. Dies dürfen die Kinder mitgestalten.

4.3. Interaktionsqualität mit Kindern



Da die Kinder für uns im Mittelpunkt stehen, ist die Beziehung zu ihnen die Grundlage unserer Arbeit. Die Kinder sollen sich bei uns wohlfühlen, gerne kommen und eine vertrauensvolle Beziehung zu den Mitarbeitenden aufbauen. Uns ist es wichtig mit den Kindern ins Gespräch zu gehen, ihnen gute Bildungsmöglichkeiten anzubieten und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

4.3.1. feinfühlig Interaktion und Beziehungsaufbau

Gerade die erste Zeit in der Kita ist vom Aufbau einer stabilen Beziehung geprägt. Die Kinder können das pädagogische Personal schrittweise und in Begleitung der Eltern kennenlernen. Sie lernen die Strukturen und Regeln der Einrichtung kennen. Durch Gespräche, Spiele und Rituale bauen sie Beziehungen zu den pädagogischen Mitarbeitenden und zu anderen Kindern auf. Und auch im weiteren Verlauf ist uns die feinfühlig Interaktion der pädagogischen Mitarbeitenden zu den Kindern wichtig. Die Mitarbeitenden achten auf verbale und nonverbale Signale der Kinder, hören ihnen zu, stellen Fragen und gehen auf die Themen und Interessen der Kinder ein. Die feinfühlig und dialogorientierte Haltung der pädagogischen Mitarbeitenden zu den Kindern wird dabei regelmäßig im Team reflektiert und erweitert.

4.3.2. Bildung als sozialer Prozess – Verhältnis von Lernen und Spiel

Da Kinder spielerisch und im Austausch miteinander lernen, hat das Freispiel bei uns eine große Bedeutung. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten, miteinander in Kommunikation zu treten, ihre Kompetenzen zu erweitern sowie ihre eigene Identität zu entwickeln. Wir sehen das kindliche Spielen und Lernen als untrennbar und geben Freispielprozessen täglich einen großen Raum. Während des Freispiels haben die pädagogischen Mitarbeitenden die Gelegenheit, die Kompetenzentwicklung der Kinder zu beobachten und den Entwicklungsprozess durch eine vorbereitete Lernumgebung gezielt zu unterstützen.

Das Freispiel nimmt einen zentralen Platz in unserer Tagesstruktur ein. Es ermöglicht den Kindern, ihre eigenen Interessen und Neigungen zu verfolgen. Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, aus verschiedenen Aktivitäten und Materialien zu wählen und ihre Kreativität und Eigenständigkeit zu entfalten. Neben



dem Freispiel bieten wir auch strukturierte Aktivitäten und Projekte an, die auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Diese Aktivitäten können Kunstprojekte, Musik- und Bewegungseinheiten, Geschichtenzeit

4.3.3. Ko-Konstruktion – Lernen im Dialog

Wenn Kinder und Erwachsene gemeinsam durch Zusammenarbeit lernen, so spricht man von „Ko-Konstruktion“. Das pädagogische Personal in unseren Kitas ermöglicht den Kindern in verschiedenen Situationen miteinander ins Gespräch zu kommen, gemeinsam ihre Umwelt zu erforschen und Antworten auf ihre Fragen zu finden. Die Erwachsenen begleiten und moderieren Lernprozesse und reflektieren diese gemeinsam mit den Kindern. Sie stellen ihnen möglichst viele Fragen und wecken dadurch die Neugier der Kinder an verschiedenen Themen.

Dies findet sowohl im Freispiel, als auch in pädagogischen Angeboten und Projekten statt. Grundlage dafür ist die Beobachtung der Kinder. Auf dieser Basis werden situationsorientiert die Themen und Interessen der Kinder aufgegriffen und diese mit den Kindern erarbeitet. Dabei knüpfen wir an den Erfahrungen und dem Wissen der Kinder an und erkunden das jeweilige Thema gemeinsam mit den Kindern. Die Ergebnisse dieser Lernprozesse werden für die Eltern und Kinder transparent präsentiert. So reflektieren die Kinder ihre gemeinsamen Lernprozesse, lernen zusammen Lösungen zu finden und erleben, dass ihre Ideen ernst genommen werden.

4.3.4. Partizipation – Mitbestimmung und Kinderrechte

Die Kinder in unserer Einrichtung dürfen mitbestimmen und werden an die Möglichkeiten der Beteiligung herangeführt. So üben wir beispielsweise verschiedene Beteiligungsformen in regelmäßigen Gesprächskreisen, Kinderkonferenzen und Kinderbefragungen ein.

In alltäglichen Situationen werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. So können die Kinder beispielsweise beim Schlafen, Anziehen, Wickeln und in der Sauberkeitserziehung, sowie auch bei Angeboten, Projekten und Aktionen mitbestimmen. Auch in der Wahl des Spielortes, in der Essensauswahl, in der Gestaltung des Raumes und der Auswahl von Spielmaterial sowie im Aufstellen von



Regeln sprechen die Kinder mit. Dadurch lernen sie ihre Meinung zu vertreten, miteinander Lösungen zu finden und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Freundschafts-Paten: Ältere Kinder werden als "Freundschafts-Paten" ausgewählt, um jüngeren Kindern zu helfen, sich in der Kindergartenumgebung zurechtzufinden. Dies schafft eine unterstützende Gemeinschaft, in der Kinder wissen, dass sie auf andere zählen können.

Bei den Formen der Beteiligung orientieren wir uns an dem Interesse und dem Entwicklungsstand der Kinder. So sind Krippenkinder meist noch nicht in der Lage, das Programm der Kita differenziert mitzubestimmen. Sie können aber sehr wohl entscheiden, was und wie viel sie essen wollen, was und wo sie spielen wollen, oder auch ob sie erst noch einige Minuten mit dem Stofftier spielen oder sofort gewickelt werden wollen. Je älter die Kinder werden und je mehr sich ihr eigener Horizont weitet, werden auch die Möglichkeiten zur Partizipation ausgeweitet, z.B. gestalten unsere Hortkinder ihr Ferienprogramm mit.

Das Prinzip der Partizipation gilt auch für die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Mit diesen wird ein offener Dialog über die Arbeit der Kita und ihrer konzeptionellen Weiterentwicklung geführt. Die gewählten Elternbeiräte sind die offizielle Interessensvertretung der Eltern, mit denen das Kita-Team offen und vertrauensvoll zusammenarbeitet. Ihre Anregungen sind jederzeit willkommen und werden bei der Planung des pädagogischen Alltages in der Kita berücksichtigt.

4.3.5. Beziehungsvolle Pflege in der Kinderkrippe

In unserer Kinderkrippe nimmt die Pflege der Kinder einen großen Raum ein. Die Pflegesituationen mit den Kindern sind für uns wichtige Momente, in denen die Beziehung zu dem Kind vertieft wird. Die pädagogischen Mitarbeitenden gehen in den Dialog mit den Kindern und nehmen verbale und nonverbale Signale der Kinder wahr. Dabei gehen sie respektvoll mit den Bedürfnissen und Grenzen der Kinder um, beteiligen sie entwicklungsangemessen und regieren feinfühlig auf kindliche Äußerungen. So schaffen die Erwachsenen in Wickelsituationen eine Wohlfühlatmosphäre, nehmen sich Zeit für das einzelne Kind und gehen mit dem Kind



in den Dialog. Auch den Prozess des „Sauberwerdens“ begleiten die Erwachsenen feinfühlig und ermutigen und motivieren die Kinder, lassen ihnen aber auch Zeit für das eigene Entwicklungstempo. Das pädagogische Personal in unseren Kitas unterstützt die Kinder auch beim Erlernen von eigenständigen Pflegehandlungen, wie An- und Ausziehen oder beim Hände waschen und ermöglicht ihnen Dinge selber zu tun. Durch diese intensive Zeit mit den Kindern beobachten die pädagogischen Mitarbeitende den Entwicklungsprozess der einzelnen Kinder und tauschen sich darüber mit den Eltern aus.

4.4. Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen

Kindern unsere Beachtung zu schenken ist uns eine Herzensangelegenheit. Die Mitarbeiter unserer Kindertageseinrichtung sehen die Kinder mit ihren Fähigkeiten, Interessen und Entwicklungsprozessen ganzheitlich. Wir begleiten die Kinder in ihren jeweiligen Entwicklungsschritten und bieten ihnen Unterstützung bei Lernprozessen an.

4.4.1. Beobachtung als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit

Alle Kinder werden bei uns gezielt und regelmäßig mit verschiedenen Methoden beobachtet. Diese Beobachtung orientiert sich an den Stärken und Interessen der Kinder, ohne die Entwicklungsbedarfe der Kinder aus den Augen zu verlieren, und ermöglicht uns das kindliche Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Die Ergebnisse der Beobachtung werden im Team und mit den Eltern in regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen besprochen und bilden die Grundlage pädagogischer Planungen. Jede Einrichtung legt ihre eigenen Schwerpunkte in der Beobachtung und verwendet neben den gesetzlich vorgeschriebenen eigenen Beobachtungsinstrumenten. Zudem gibt es für alle Einrichtungen der AWO Nürnberg ein einrichtungsübergreifendes Beobachtungskonzept. Für den Umgang mit den personenbezogenen Dokumentationen beachten wir den Datenschutz und geben Daten des Kindes nur mit vorheriger Einwilligung der Personensorgeberechtigten weiter.



- ? Inwieweit beobachten wir die Kinder im Alltag und nehmen ihre Entwicklungsprozesse wahr?
- ? Wie dokumentieren wir unsere freien Beobachtungen?
- ? Sind wir mit dem Konzept der wahrnehmenden Beobachtung vertraut?

4.4.2. Portfolio – Einsatz in unseren Kitas

In unserer Einrichtung wird für jedes Kind eine Portfoliomappe geführt, die den Entwicklungsverlauf des Kindes, seine Kompetenzen und Ziele, sowie seine Werke und Fotos von Aktivitäten beinhaltet. Das Kind darf eigenverantwortlich über sein Portfolio b Die Einbeziehung der Kinder bei der Gestaltung ihrer Portfoliomappe ist eine wunderbare Möglichkeit, ihre kreativen Fähigkeiten zu fördern, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihre Beteiligung am Lernprozess zu fördern. Hier sind einige Schritte, wie Kinder aktiv in die Gestaltung ihrer Portfoliomappe einbezogen werden können:

1. Gemeinsame Zielsetzung:

Beginnen Sie damit, den Zweck der Portfoliomappe zu erklären. Sprechen Sie mit den Kindern darüber, dass sie ihre besten Arbeiten, Projekte und Fortschritte darin dokumentieren werden.

2. Auswahl von Materialien und Farben:

Geben Sie den Kindern die Möglichkeit, die Materialien und Farben für ihre Portfoliomappe auszuwählen. Lassen Sie sie entscheiden, wie sie ihre Mappe gestalten möchten. Dies kann die Wahl von Farbstiften, Aufklebern, Zeitschriftenausschnitten und mehr umfassen.

3. Sammeln von Arbeiten:



Gemeinsam mit den Kindern können Sie ihre besten Kunstwerke, Handarbeiten und schriftlichen Arbeiten auswählen, um sie in die Mappe aufzunehmen. Dies ermöglicht es den Kindern, selbst zu entscheiden, was sie in ihrem Portfolio präsentieren möchten.

4. Selbstreflexion:

Ermutigen Sie die Kinder, über ihre Arbeiten nachzudenken. Lassen Sie sie erklären, warum sie bestimmte Dinge ausgewählt haben und was sie bei der Erstellung gelernt haben. Dies fördert das kritische Denken und die Selbstreflexion.

5. Dokumentation des Lernprozesses:

Bitten Sie die Kinder, den Lernprozess zu dokumentieren. Sie können Bilder, Texte oder Zeichnungen hinzufügen, die zeigen, wie sie zu bestimmten Ergebnissen gekommen sind.

6. Aktive Beteiligung an der Gestaltung:

Lassen Sie die Kinder selbst kreativ werden und die Gestaltung ihrer Mappe übernehmen. Dies kann das Hinzufügen von Titeln, Etiketten, Dekorationen und persönlichen Botschaften beinhalten.

7. Präsentation vor der Gruppe:

Geben Sie den Kindern die Möglichkeit, ihre Portfoliomappen der Gruppe vorzustellen. Dies kann eine Gelegenheit sein, stolz auf ihre Arbeit zu sein und ihre Fortschritte zu teilen.

8. Regelmäßige Aktualisierung:



Die Portfoliomappe sollte regelmäßig aktualisiert werden, um die kontinuierliche Entwicklung der Kinder zu dokumentieren. Ermutigen Sie die Kinder, selbständig neue Arbeiten auszuwählen und hinzuzufügen.

Die Einbeziehung der Kinder bei der Gestaltung ihrer Portfoliomappe fördert nicht nur ihr Selbstbewusstsein und ihre kreativen Fähigkeiten, sondern vermittelt ihnen auch das Gefühl, dass ihr Lernen und ihre Arbeit wertgeschätzt werden. Es ermöglicht den Kindern, aktiv an ihrem eigenen Bildungsweg teilzunehmen und ihre Fortschritte zu verfolgen. Bestimmen und diesen gemeinsam mit den Erwachsenen gestalten.

4.4.3. verschiedene Beobachtungsverfahren

Neben der freien und wahrnehmenden Beobachtung verwenden wir verschiedene strukturierte Beobachtungsverfahren sowie vereinzelt Bildungs- und Lerngeschichten.

- SISMIK oder SELDAK als Sprachentwicklungsbogen im Kindergartenalter
- PERIK-Bogen zur Beobachtung von Resilienz im Kindergartenalter
- Grenzsteine der Entwicklung
- „Beobachtungsschnecke“² für Krippe, Kindergarten und Hort
- Eigenen Beobachtungsbogen für den Hortbereich

4.4.4. Transparenz unserer Bildungspraxis

Die Ergebnisse unserer Beobachtungen und Dokumentationen der einzelnen Kinder besprechen wir gemeinsam mit den Eltern in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Diese finden mindestens einmal im Jahr, bei Bedarf auch öfter, statt. Im gemeinsamen Austausch planen wir gemeinsam mit den Eltern weitere Ziele und Unterstützungsmöglichkeiten für die jeweiligen Kinder.

Damit die Eltern und auch andere Interessierte an unseren Bildungsinhalten teilhaben können, präsentieren wir Ergebnisse, Produkte und Lernprozesse der Kinder regelmäßig in Form von Plakaten, Aushängen, Ausstellungen oder

² Schlaaf-Kirschner, Kornelia (2014): Der Beobachtungsbogen (... für Kinder unter 3; ... für Kinder von 3-6; ... für Vorschulkinder). Verlag an der Ruhr. Mülheim an der Ruhr



Fotodokumentationen. Diese Präsentationen sind auch für die Kinder ein wichtiger Ausdruck ihrer Lernprozesse, da sie die Ergebnisse ihrer Bildungsprozesse sehen und stolz präsentieren können.



5. Kompetenzstärkung der Kinder in den Bildungsbereichen

5.1. ganzheitliche und lebensweltorientierte Bildung

Bildung im Kita-Bereich ist für uns nur ganzheitlich zu sehen und orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder. Die Kompetenzstärkung der Kinder in den Bildungsbereichen findet im pädagogischen Alltag statt. Im freien Spiel oder in pädagogischen Aktivitäten und Projekten werden alle Bildungsbereiche einbezogen. Das heißt: die Bildungsbereiche werden nicht in „Fächern“ gesondert gefördert, vielmehr findet im Alltag ein bereichsübergreifendes und spielerisches Lernen statt. Für dieses vernetzte Lernen werden alle Sinne einbezogen. So können die Kinder beispielsweise bei einem Projekt zum Thema „Wasser“ das Element vielfältig wahrnehmen (flüssig, gefroren, verdampft), es schmecken, mit verschiedenen Farben einfärben, es hören, riechen, sehen, spüren sowie selbst mit dem Element experimentieren. In Projekten und pädagogischen Aktivitäten im Kita-Alltag werden die Themen und Fragen der Kinder aufgegriffen, die sie beschäftigen. Damit können die Kinder ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt einbringen und verknüpfen diese mit weiteren Lernerfahrungen. So kann beispielsweise das Thema „Katzen als Haustiere“ als Gesprächsthema im Morgenkreis oder als ein Projekt bearbeitet werden. Die Kinder können ihre Erlebnisse, Wünsche und Ideen äußern, Informationen zu dem Thema sammeln und die pädagogische Fachkraft kann mit den Kindern gemeinsam verschiedene Aktivitäten dazu planen und gestalten.

5.2. pädagogische Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die verschiedenen Bildungsbereiche des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans werden im Alltag sowohl bereichsübergreifend wie auch spezifisch in den Blick genommen. Aufgrund unseres Profils haben wir unsere Schwerpunkte, können diese aber situationsorientiert anpassen und verändern. Uns ist es dabei wichtig, dass wir den Kindern ein anregendes Lernumfeld bieten, indem es seine Kompetenzen entwickeln kann und herausgefordert wird, auch Neues zu entdecken.

Der Bildungsbereich "Nachhaltigkeit" im Bildungsbereichs- und Entwicklungsplan (BEP) eines Kindergartens ist von großer Bedeutung, da er die Grundlage für das Verständnis der Kinder für Umweltschutz, soziale Verantwortung und langfristige



Nachhaltigkeit schafft. Hier sind einige Schwerpunkte, die in einem BEP "Nachhaltigkeit" für den Kindergarten enthalten sein könnten:

1. Umweltbewusstsein fördern:

Die Kinder werden ermutigt, ihre Umwelt auf spielerische und erfahrungsorientierte Weise zu erkunden. Sie lernen die Bedeutung der Natur und die Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Umwelt kennen.

2. Mülltrennung und Recycling:

Die Kinder lernen, wie sie Abfälle trennen und wiederverwenden können. Dies kann durch praktische Aktivitäten wie Recycling-Spiele oder das Basteln aus recycelten Materialien gefördert werden.

3. Pflanzen und Gartenarbeit:

Die Kinder werden in die Gartenarbeit einbezogen, um ein Verständnis für das Pflanzenwachstum und die Bedeutung von Pflanzen für die Umwelt zu entwickeln. Dies kann auch dazu beitragen, die Verbindung zwischen Kindern und Natur zu stärken.

4. Naturerfahrungen:

Ausflüge in die Natur, wie Waldspaziergänge oder Besuche in Naturschutzgebieten, bieten den Kindern die Möglichkeit, die Vielfalt der Natur zu erleben und zu schätzen.

5. Soziale Verantwortung:



Die Kinder lernen, wie sie sich um andere Menschen und Tiere kümmern können. Sie können beispielsweise Tierfutter herstellen, um Vögel im Winter zu unterstützen, oder an sozialen Projekten teilnehmen, um Menschen in Not zu helfen.

6. Nachhaltiger Konsum:

Die Kinder werden in spielerischer Form über den Wert von Ressourcen, Recycling und die Reduzierung von Abfall informiert. Dies kann durch Aktivitäten wie das Herstellen von Spielzeug aus recycelten Materialien oder das Basteln mit natürlichen Ressourcen gefördert werden.

7. Geschichten und Bücher:

Die Kinder hören Geschichten und lesen Bücher über Nachhaltigkeit, Umweltschutz und soziale Verantwortung. Dies fördert das Verständnis und das Bewusstsein für diese Themen.

8. Projekte und Aktionen:

Der BEP kann auch konkrete Projekte und Aktionen zur Nachhaltigkeit vorsehen, wie das Pflanzen von Bäumen, das Sammeln von Müll in der Gemeinde oder die Durchführung von Umwelttagen.

9. Partizipation der Eltern:

Die Eltern können in den Bildungsbereich "Nachhaltigkeit" einbezogen werden, indem sie zu Hause nachhaltige Praktiken unterstützen und sich gegebenenfalls an Projekten und Aktivitäten im Kindergarten beteiligen.

Ein BEP "Nachhaltigkeit" im Kindergarten legt den Grundstein für lebenslanges umweltbewusstes Denken und Handeln der Kinder. Es ermöglicht ihnen, die



Bedeutung von Nachhaltigkeit zu verstehen und sich aktiv für eine bessere und nachhaltigere Zukunft einzusetzen.

5.2.1. Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Als Kindertageseinrichtung der Arbeiterwohlfahrt arbeiten wir bewusst konfessionslos. Das bedeutet, dass wir nicht religiös erziehen, uns aber die **Vermittlung von zentralen Elementen und Werten** der christlich-abendländischen Kultur sowie von freiheitlich-demokratischen Werthaltungen ein großes Anliegen ist. Die zentralen Werte in unserem AWO Leitbild, wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit prägen unser pädagogisches Handeln. Uns ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass wir füreinander eintreten, den anderen in seiner Einzigartigkeit annehmen und uns gegen Ausgrenzung einsetzen. Jedes Kind, jedes Familienmitglied sowie jeder Mitarbeitende wird bei uns unabhängig von Religion, Kultur, Äußerem, etc. als individuelle Persönlichkeit wertgeschätzt. Diese Vielfalt bereichert und prägt unser tägliches Miteinander. Dies zeigt sich z.B. daran, dass neben christlichen Festen und Besonderheiten, wie Weihnachten und Ostern auch Besonderheiten anderer Religionen berücksichtigt werden. So wird ein gemeinsames Buffet am Sommerfest sicher nicht in der Fastenzeit der muslimischen Familien stattfinden. Und auch die sprachliche Vielfalt bereichert unseren täglichen Alltag, jede Familiensprache hat bei uns ihren Platz und darf gesprochen werden. Wir unterstützen Familien und Kinder mit Migrationshintergrund gut in unsere Kindertageseinrichtung integriert zu sein und sich mit ihren individuellen Ressourcen, Themen und Fragen einbringen zu können. Wir setzen uns für soziale Gerechtigkeit und gegen Ausgrenzung ein. Christliche Werte wie beispielsweise Nächstenliebe vermitteln wir in Bilderbuchbetrachtungen, in Gesprächen und im täglichen Umgang miteinander. Gemeinsam mit den Kindern sprechen wir über verschiedene Werte und religiöse Themen. Und auch in den pädagogischen Teams reflektieren die Mitarbeitenden ihre vielfältigen Werte setzen gemeinsame Schwerpunkte für die Einrichtung.

Das **soziale Lernen** hat in unserer Einrichtung einen großen Stellenwert. Die Kinder lernen voneinander und miteinander. Im gemeinsamen Alltag achten wir darauf, wie die Kinder soziale Beziehungen zu Gleichaltrigen und zu Erwachsenen leben. Wie gehen die Kinder mit ihren eigenen Emotionen um? Können sie ihre Gefühle äußern? Können sie Konflikte untereinander lösen? Haben sie Freundschaften? Können sie sich



in andere Kinder einfühlen? In gemeinsamen Gesprächen und mit verschiedenen Aktivitäten reflektieren wir dies mit den Kindern und schaffen Möglichkeiten, dass die Kinder ihre sozialen Beziehungen weiterentwickeln können. Wir achten auf eine gute Gruppenatmosphäre und geben den Kindern durch verlässliche Strukturen Sicherheit und Orientierung.

5.2.2. Sprach- und medienkompetente Kinder

Die **Freude am Sprechen** wollen wir bei den Kindern immer wieder neu entfachen und mit vielfältigen Angeboten und Materialien vermitteln. Dazu hören wir den Kindern im Alltag aktiv zu und ermutigen sie sich zu äußern. Auch haben die Kinder die Möglichkeit die sprachliche Vielfalt in muttersprachlichen und fremdsprachlichen Angeboten zu erleben. Durch spielerische Aktivitäten unterstützen wir die sprachliche Entwicklung der Kinder, so begleiten uns Lieder, Fingerspiele und Reime durch unseren pädagogischen Alltag. Und auch Bücher und Texte finden sich überall in unserem Tagesablauf wieder. Wir lesen den Kindern Bücher vor, erfinden gemeinsam eigene Geschichten und nähern uns der Schriftsprache in einer kindgerechten Weise. Die Kinder bekommen in der Kita-Zeit einen ersten Zugang zur Schriftsprache, können diese in ihr Spiel integrieren und in ihrem eigenen Tempo erkunden.

Die Förderung von sprach- und medienkompetenten Kindern in einer Sprach-Kita ist von entscheidender Bedeutung, da Sprachkompetenz und Medienkompetenz Schlüsselqualifikationen für eine erfolgreiche Bildung und Teilhabe in unserer modernen Gesellschaft sind. Hier sind einige Schwerpunkte und Ansätze, um sprach- und medienkompetente Kinder in einer Sprach-Kita zu fördern:

1. Sprachförderung:

Sprachanreichernde Umgebung: Die Kita sollte eine reichhaltige sprachliche Umgebung schaffen, in der die Kinder ständig mit gesprochener und geschriebener Sprache in Kontakt kommen. Dies kann durch das Vorlesen von Büchern, das Erzählen von Geschichten und das Singen von Liedern erreicht werden.



Mehrsprachige Unterstützung: In einer Sprach-Kita kann es eine Vielfalt von Sprachen geben. Die Förderung der Erstsprachen der Kinder ist genauso wichtig wie die Förderung der deutschen Sprache.

Kleine Gruppen und individuelle Unterstützung: Kleine Gruppen ermöglichen es den Erziehern, sich gezielt auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes zu konzentrieren und ihnen die nötige Aufmerksamkeit und Unterstützung für ihre sprachliche Entwicklung zu bieten.

2. Medienkompetenz:

Medien als Werkzeug zur Sprachförderung: Medien wie Bücher, Tablets oder Computer können als Werkzeuge zur Sprachförderung genutzt werden. Interaktive Lernanwendungen und pädagogische Spiele können die Sprachentwicklung unterstützen.

Medienerziehung: Kinder sollten lernen, Medien kritisch zu nutzen. Dies beinhaltet das Verstehen von Medieninhalten, das Erkennen von Werbung und das Bewusstsein für die Bildrechte.

Gemeinsame Medienerfahrungen: Gemeinsame Medienaktivitäten, wie das Anschauen von altersgerechten Filmen oder das Hören von Hörbüchern, können die sprachliche Entwicklung fördern und Kindern die Gelegenheit geben, über das Gesehene oder Gehörte zu sprechen.

3. Elternpartnerschaft:

Elternbildung: Die Eltern sollten in die Bildungsarbeit einbezogen werden. Workshops und Schulungen können ihnen dabei helfen, die Bedeutung von Sprach- und Medienkompetenz zu verstehen und sie zu Hause zu fördern.

Austausch und Zusammenarbeit: Die Kita sollte eine offene Kommunikation mit den Eltern pflegen, um Informationen über die sprachliche Entwicklung der Kinder und ihre Mediennutzung auszutauschen.

4. Umgebung und Materialien:



Angepasste Materialien: Die Kita sollte über eine breite Palette von altersgerechten Büchern, Spielen und Medienressourcen verfügen, die die Sprach- und Medienkompetenz der Kinder unterstützen.

Medienerziehung im Raum: Die Gestaltung des Kita-Raums kann die Medienkompetenz fördern. Dies kann beinhalten, dass Kinder Zugang zu Computer- oder Lesebereichen haben.

Die Förderung von sprach- und medienkompetenten Kindern in einer Sprach-Kita erfordert eine ganzheitliche Herangehensweise, die die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder berücksichtigt. Dieser Ansatz unterstützt die Kinder dabei, starke sprachliche und medienbezogene Fähigkeiten zu entwickeln, die ihnen in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung zugutekommen.

Neben Büchern und Texten ermöglichen wir den Kindern auch einen altersadäquaten Umgang mit digitalen **Medien**. Wir begleiten die Kinder im Umgang mit Medien und reflektieren gemeinsam ihre Erfahrungen damit. Im pädagogischen Alltag und in pädagogischen Aktivitäten können die Kinder beispielsweise CDs, Hörspiele, Digitalkameras, Tablett, Beamer, usw. nutzen und damit etwas Kreatives erschaffen. In den Einrichtungen werden z.B. Bilderbuchkinos mit den Kindern angeschaut, es werden Medienprojekte gemacht oder es bestehen Kooperationen mit Zeitungsverlagen. Somit lernen die Kinder, dass sie Medien nicht nur konsumieren, sondern auch gestalten können.

5.2.3. Fragende und forschende Kinder

Erste **mathematische Erfahrungen** können die Kinder im Alltag erleben. Der Umgang mit Zahlen, Formen, Größen und Mengen erweitert ihre mathematischen Kompetenzen. So können die Kinder beispielsweise im Morgenkreis die anwesenden Kinder zählen, mathematische Formen in ihrer Umgebung entdecken oder messen wie viel sie gewachsen sind. Und auch in Spielen (z.B. beim Kaufladenspiel, Würfelspielen, Abzählversen) und rhythmischen Angeboten bekommen die Kinder ein mathematisches Grundverständnis.



Wir sehen Kinder als **kleine Forscher**, die neugierig ihre Umgebung erkunden. In Forscherwerkstätten oder in Projekten können die Kinder mit verschiedenen Materialien experimentieren. Einige unserer Mitarbeiter haben Qualifikationen für das Projekt „Haus der kleinen Forscher“. Doch auch im Alltag oder in der Natur können die Kinder naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen machen. Den Kindern stehen dazu in unseren Kitas Materialien zur Verfügung, wie z.B. Lupen, Messbecher, Konstruktions- und Baumaterial, Magnete, Mikroskope. Die Kinder lernen die Lebenswelt der Technik kennen. Bei Ausflügen (z.B. zum Flughafen, zur Deutschen Bahn oder in Werkstätten) lernen die Kinder die Lebenswelt der Technik kennen. In pädagogischen Aktivitäten und Gesprächen werden diese Erlebnisse gemeinsam reflektiert und gemeinsam praktisch umgesetzt.

Umweltbewusst zu handeln ist uns allgemein in der Gestaltung unserer Kita wichtig. Im täglichen Miteinander mit den Kindern wollen wir diese Werte weitergeben. Praktisch setzen wir dies z.B. beim Thema Mülltrennung und Müllvermeidung um. Darüber hinaus erleben die Kinder einen naturnahen Alltag und werden so für ein Leben in und mit der Natur und ihren Lebewesen sensibilisiert. Und auch das soziale Engagement lernen die Kinder kennen.

5.2.4. Künstlerisch aktive Kinder

Musik prägt unsere Kitas täglich und in vielen verschiedenen Formen. Es werden Lieder gesungen, Instrumente ausprobiert, die Kinder erfahren Klanggeschichten und es bestehen Kooperationen mit Musikschulen. Mit Musik und Klängen können gerade auch Kinder mit sprachlichen Barrieren andere Wege der Kommunikation finden. Bei der musikalischen Bildung achten wir darauf, dass sich darin die kulturelle Vielfalt unserer Kinder und Familien widerspiegelt.

In unserem pädagogischen Alltag bieten wir den Kindern viele Gelegenheiten ihre **künstlerischen Kompetenzen** zu erweitern. In verschiedenen Angeboten und Projekten können die Kinder kreativ tätig werden: sie malen, basteln, gestalten und experimentieren mit Farben und verschiedenen Materialien, stellen Kunstwerke her, es werden Ausstellungen organisiert, bekannte Kunstwerke und Künstler werden kennengelernt, usw.



5.2.5. starke Kinder

Die gesundheitliche Bildung ist für uns eine wichtige Basis unserer Pädagogik, die viele Bereiche betrifft. Unsere Einrichtung ist eine gesunde Kita und setzt diesen Bereich mit Hilfe des AOK Programms „Jolinchen“ um.

- **Gesunde Ernährung:** Bei gemeinsamen Mahlzeiten achten wir auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung und vermitteln den Kindern ein Verständnis dafür.

Wir legen Wert auf regelmäßige Mahlzeiten und Ruhezeiten im Tagesablauf. Diese festen Zeiten geben den Kindern Sicherheit und Struktur, während sie sich auch auf ihre physischen und emotionalen Bedürfnisse konzentrieren.

- **Verantwortungsübernahme:** Wir unterstützen die Kinder darin selbst Verantwortung für ihr eigenes Wohl zu übernehmen und für sich einzustehen (siehe Partizipation). Zudem lassen wir es bewusst zu, dass Kinder kleineren Gefahren und Risiken ausgesetzt sind (z.B. Klettern). Nur so lernen die Kinder, Gefahren zu erkennen, ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und ihre eigenen Grenzen zu kennen. Natürlich steuern wir diese Risiken sehr bewusst und greifen bei größeren Gefahren ein und kommen unserer Aufsichtspflicht nach. Die Aufsicht der Kinder steht für uns aber auch immer in Relation zu unseren pädagogischen Zielen, v.a. der Förderung der Selbstständigkeit. Deshalb schaffen wir für die Kinder eine sichere Umgebung, in der sie sich entwicklungsangemessen ausprobieren können und auch mal unbeobachtet von den Erwachsenen spielen können. Auch vermitteln wir den Kindern Grundkenntnisse für das sichere Verhalten im Straßenverkehr und in Notsituationen.
- **Vielseitige Bewegung:** Da sich die Bewegung auf viele Entwicklungsbereiche der Kinder auswirkt, achten wir darauf, dass sie viele Bewegungsmöglichkeiten haben. In unseren Räumen haben wir wenige Tische und Stühle, so dass die Kinder genügend Platz zum Bewegen haben. Auch nehmen wir mit verschiedenen Spielebenen und Bewegungsmaterialien (z.B. Pikler,



Kreisverband
Nürnberg e.V.

Hengstenberg) Rücksicht auf die kindlichen Bewegungsbedürfnisse. Zudem gibt es Räume für den Rückzug und zur Entspannung. Unsere Einrichtung hat einen gut ausgestatteten Turn- und Bewegungsraum, in dem die Kinder frei oder angeleitet mit Turnmaterialien Erfahrungen machen können.

- **Achtsame Körperpflege:** Wir leiten die Kinder dazu an, ihren eigenen Körper zu pflegen, wie z.B. Hände waschen, auf Toilette gehen und auf ihre eigenen Körpersignale zu achten (z.B. bei Müdigkeit). Wir begleiten die Kinder in der Sauberkeitsentwicklung und legen Wert auf eine achtsame Gestaltung von Wickelsituationen. Zur Sicherung von Hygienevorschriften gibt es bei uns Hygienepläne.
- **Ausreichend Entspannung:** Im oft sehr aktiven Tagesablauf der Kinder achten wir darauf, dass die Kinder ausreichend Möglichkeit haben, zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen. In der Mittagszeit haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen bzw. sich auszuruhen. Dazu haben wir liebevoll gestaltete Ruheräume, in denen die Kinder sich wohlfühlen können. Aber auch für die anderen Kinder gestalten wir die Zeit nach dem Mittagessen mit ruhigeren Aktivitäten, wie z.B. Geschichten zuhören, ruhig spielen, malen oder puzzeln.
- **Sexualpädagogische Begleitung:** Die sexuelle Entwicklung der Kinder begleiten wir achtsam und feinfühlig. Wir wollen, dass die Kinder ihre Geschlechtsidentität entwickeln können und einen natürlichen Umgang mit ihrem eigenen Körper bekommen. Bei verschiedenen Gelegenheiten ermöglichen wir den Kindern sich selbst mit allen Sinnen wahrzunehmen und die persönlichen und intimen Grenzen von sich selbst und anderen Kindern zu wahren. Wir ermuntern die Kinder dabei, Nein sagen zu können, wenn ihnen etwas unangenehm wird. Und auch die Mitarbeitenden reflektieren immer wieder ihre eigene Haltung und ihr pädagogisches Handeln, z.B. zum Thema „Nähe und Distanz“.
- **Lebenspraxis:** In unseren Tagesablauf beziehen wir die Kinder in alltägliche Aufgaben mit ein und befähigen sie zur Selbstständigkeit, wie z.B. Aufräumen,



Tisch decken, Spülmaschine einräumen, Anziehen, Wäsche zusammenlegen, Wäsche aufhängen, ...

6. Kooperation und Vernetzung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Kinder mit ihren Eltern und Familien sind Mittelpunkt unserer Arbeit. Gemeinsam mit den Erziehungs- und Sorgeberechtigten haben wir eine Verantwortung für das Wohl jedes einzelnen Kindes. Wir sehen die Eltern als Partner für die Erziehung und Bildung des Kindes. Gemeinsam mit den Eltern gestalten wir einen guten Rahmen für die Entwicklung des Kindes. Für eine gelungene Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Familien sind uns folgende Ziele besonders wichtig:

- Die Eltern und Familien fühlen sich in unserer Einrichtung willkommen.
- Die Eltern und die Mitarbeiter der Kita schätzen sich gegenseitig in ihren Kompetenzen wert.
- Die Vielfalt der Familien mit ihren Bedürfnissen und Interessen bereichert uns.
- Wir sind mit den Eltern im Dialog und schätzen die aktive Beteiligung der Eltern am Geschehen der Kita.

6.1.1. Mit den Eltern im Gespräch

Der Austausch mit den Eltern begleitet unseren Alltag und ist für uns sehr wertvoll. Gerade in Bring- und Abholsituationen tauschen wir uns mit den Eltern über die Geschehnisse in der Einrichtung bzw. zu Hause aus. Die Eltern sind bei uns jederzeit willkommen, sie sind eingeladen am pädagogischen Alltag zu hospitieren, teilzuhaben und sich einzubringen. Gerade in der Eingewöhnung der Kinder in unserer Einrichtung sollen die Eltern viel in der Kita präsent sein, um ihren Kindern den Übergang vom Elternhaus in die Kita zu erleichtern.

Gemeinsam mit den Eltern tauschen wir uns regelmäßig über die Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes aus. Mindestens ein Mal im Jahr laden wir die Eltern



zu einem Entwicklungsgespräch in unsere Kita ein. Bei diesen Gesprächen bekommen die Eltern einen Einblick in die Bildung und das Handeln ihres Kindes in der Kita und tauschen sich gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften über den Entwicklungsstand des Kindes aus. Um die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken bieten wir ihnen Beratung an und vermitteln ggf. fachliche Unterstützung bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken der Kinder. Neben den Entwicklungsgesprächen gibt es weitere anlassbezogene Elterngespräche, wie z.B. bei der Eingewöhnung, als Begleitung bei Übergängen, in kritischen Situationen oder auf Wunsch der Eltern.

6.1.2. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Wir schätzen es, wenn die Eltern ihre Ideen und Wünsche in unserer Einrichtung einbringen und aktiv unser Einrichtungsgeschehen bereichern. Die Mitarbeit der Eltern ist sowohl in unserem pädagogischen Alltag wie auch bei Festen und Veranstaltungen möglich. Um Missverständnissen oder Unstimmigkeiten vorzubeugen können die Eltern ihre Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge jederzeit mit uns besprechen, gemeinsam mit den Eltern und dem Team werden dann Lösungen dafür gefunden.

Die Ergebnisse unserer Bildungspraxis machen wir für unsere Eltern transparent. Dies geschieht beispielsweise in Form von Aushängen, Projektdokumentationen und Elternbriefen.

Für eine gute Zusammenarbeit wird jedes Jahr von den Eltern ein Elternbeirat gewählt, der mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung partnerschaftlich zusammenarbeitet. Die Leitung und der Träger der Kindertageseinrichtung tauschen sich mit dem Elternbeirat regelmäßig über wichtige Entscheidungen und Prozesse der Einrichtung aus (z.B. Jahresplanung, Personalausstattung, Veranstaltungen, Öffnungszeiten, Elternbeiträge, pädagogische Konzeption der Einrichtung).

6.1.3. Angebote für Eltern und Familien

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es verschiedene Angebote für Eltern und Familien. In unserer Einrichtung feiern wir gerne und regelmäßig. Gemeinsam mit



Kindern und Familien organisieren wir Willkommensfeiern, Sommerfesten, Jubiläen, Projekthöhepunkten, Jahresfeste oder Abschlussfeiern. Und auch in unserem pädagogischen Alltag gibt es bei uns vielfältige Angebote für und mit Eltern und Familien. Diese Angebote richten sich nach den Bedarfen und Wünschen der Eltern an unserem Standort. So gibt es beispielsweise gemeinsame Ausflüge mit den Eltern, Nähkurse für Eltern, Hobbygärtnergruppen, Vorleseaktionen, internationale Kochabende, Elternkurse zur Erziehung oder Vorträge zu verschiedenen Themen.

Ein Familienzentrum legt den Schwerpunkt auf die Unterstützung von Familien in verschiedenen Lebenslagen. Es bietet Bildung, Beratung, soziale Dienste und Unterstützung in Fragen der Kindererziehung und Familie.

Breites Angebot: Familienzentren bieten eine breite Palette von Dienstleistungen und Aktivitäten für Kinder und Eltern, einschließlich Eltern-Kind-Kursen, Erziehungsberatung, Gesundheitsvorsorge, soziale Unterstützung und vieles mehr.

Gemeinschaftszentriert: Ein Familienzentrum ist oft ein Ort, an dem Familien aus der Gemeinschaft zusammenkommen können. Es fördert den Austausch von Erfahrungen und sozialen Kontakten unter den Eltern.

Keine Altersgrenzen: Familienzentren richten sich an Familien mit Kindern jeden Alters, von Säuglingen bis zu Jugendlichen. Sie bieten Unterstützung in verschiedenen Lebensphasen.

Familienorientiertes Personal: Familienzentren können auch qualifiziertes Personal wie Sozialarbeiter, Familientherapeuten und andere Fachleute beschäftigen, um die Bedürfnisse der Familien zu erfüllen.

Insgesamt sind Kitas hauptsächlich auf die Betreuung und Bildung von Kindern ausgerichtet, während Familienzentren einen umfassenderen Ansatz verfolgen, um Familien in verschiedenen Lebenslagen zu unterstützen. Die Wahl zwischen einer Kita und einem Familienzentrum hängt von den Bedürfnissen der Familie und den spezifischen Anforderungen ab. Einige Einrichtungen kombinieren auch Elemente beider Modelle, um umfassende Unterstützung für Kinder und Familien anzubieten.



6.2. Vernetzung im Sinne der Multiprofessionalität

Wir wollen den Kindern in unseren Einrichtungen bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen ermöglichen. Deshalb ist es uns wichtig, mit anderen Fachkräften und Institutionen zusammenzuarbeiten und uns fachlich auszutauschen. Die Vernetzungen unserer Einrichtung sind vielschichtig und ermöglichen uns die pädagogische Arbeit zu reflektieren und mit anderen Institutionen zu kooperieren.

6.2.1. Vernetzung innerhalb der Arbeiterwohlfahrt

Innerhalb des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt in Nürnberg ist unsere Einrichtung gut vernetzt. Es bestehen einrichtungsübergreifende Arbeitskreise und gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Arbeitskreis Krippe/Kiga/Hort, monatliche Leitungskonferenzen, Fachtage, Fortbildungen, Projektgruppen. Bei diesen Gelegenheiten entwickeln die pädagogischen Mitarbeitenden ihre Arbeit konzeptionell weiter, überprüfen gemeinsame Qualitätsstandards und tauschen sich über gelungene Praxisbeispiele aus. Gemeinsame Veranstaltungen mit Mitarbeitenden und Kindern anderer AWO Einrichtungen fördern unser Zusammengehörigkeitsgefühl und Kooperationen werden erleichtert. So finden z.B. Fussballturniere unter den AWO Kitas statt, bei denen jede Kita eine Kindermannschaft bilden kann.

Mit anderen Bereichen und Einrichtungen des AWO Kreisverbandes in Nürnberg arbeiten wir ebenfalls zusammen. So besuchen einige Kinder Senioren unserer Altenheime, Elternbegleiter unserer Elternbildungsprogramme knüpfen in unseren Kitas erste Kontakte zu Eltern, Mitarbeitende aus dem Referat Migration und Integration übersetzen bei Veranstaltungen für Eltern in verschiedenen Sprachen, Kontakte zu AWO Ortsvereinen und Seniorenclubs bereichern unsere Arbeit oder es bieten Ehrenamtliche unseres Bereiches der Ehrenamtskoordination Aktionen in Kitas an.



6.2.2. Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Schulen und Fachdiensten

Auch außerhalb der AWO hat unsere Einrichtung ein großes Netzwerk mit vielen Kooperationspartnern. Im Stadtteil tauschen wir uns mit anderen Kitas, Schulen und Institutionen zu fachlichen Themen aus und organisieren gemeinsame Aktivitäten.

Unsere Einrichtungen haben Kooperationen mit psychosozialen Fachdiensten, wie z.B. Frühförderstellen, mobilen sonderpädagogischen Diensten, Logopäden, Erziehungsberatungsstellen, dem Jugendamt oder dem Allgemeinen Sozialdienst. Gerade bei vermuteten Entwicklungsrisiken der Kinder oder bei fachlichen Fragen unserer pädagogischen Mitarbeitenden sind diese Kooperationen für eine gute Entwicklung der Kinder wichtig.

Mit den Schulen vor Ort besteht eine enge Zusammenarbeit. Vor allem für einen gelungenen Übergang der Kinder von dem Kindergarten in die Schule ist diese Kooperation eine wichtige Grundlage. Für diese Kooperation haben wir Vereinbarungen mit den jeweiligen Schulen, in denen wichtige Inhalte der gemeinsamen Zusammenarbeit festgehalten sind. Inhalte der Kooperation sind beispielsweise:

- Die Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung.
- Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte der Kita.
- Die Erzieher*innen besuchen die Grundschule und hospitieren im Unterricht
- Die Lehrkräfte und die pädagogischen Fachkräfte haben regelmäßige Kooperationstreffen.
- Der „Vorkurs Deutsch 240“ wird von Lehrkräften in der Schule und den pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung durchgeführt. Die Inhalte und Schwerpunkte werden gemeinsam besprochen.
- Fachgespräche zwischen Lehrkräften und Erzieher*innen über einzelne Kinder finden nur in Absprache mit den Eltern statt.

Für den „Vorkurs Deutsch 240“ beobachten die pädagogischen Fachkräfte die Sprachentwicklung aller Kinder in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres



mit dem zweiten Teil des Beobachtungsbogens SISMIK oder SELDAK. Alle Kinder, die auf Grundlage der Beobachtung einen ermittelten Sprachstand haben, werden am „Vorkurs Deutsch 240“ teilnehmen. Der Kindergarten und die Schule teilen sich die Gestaltung des Vorkurses. Die Hälfte der Stunden gestaltet im letzten Kindergarten die Schule (meist ist dieser auch in der Schule), die andere Hälfte der Stunden findet in den letzten beiden Kindergartenjahren der Kita statt (40 Stunden im vorletzten und 80 Stunden im letzten Kindergartenjahr). Für die Inhalte des Vorkurses tauschen sich Schule und Kindergarten aus und legen gemeinsame Schwerpunkte. Auch die Koordination und die Rahmenbedingungen werden gemeinsam abgestimmt. Für die Gestaltung der Vorkurstunden im Kindergarten entscheidet die Einrichtung, ob dies in Form von Kleingruppenarbeiten oder alltagsintegriert stattfinden soll. Wichtige Inhalte des „Vorkurs Deutsch 240“ sind die Verbesserung der Deutschkenntnisse, eine allgemeine Sprachförderung sowie gute Startchancen der Kinder in der Schule zu schaffen.

6.3. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation im Gemeinwesen

Innerhalb des Stadtteils nutzt unsere Einrichtung lokale Ressourcen und wir haben vielfältige Kooperationen. Dadurch können die Kinder Erfahrungen in ihrer Lebenswelt machen und Neues kennenlernen. Durch die Öffnung der Kindertageseinrichtung nach außen profitieren aber nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern und das pädagogische Personal der Einrichtung. Beispiele für diese Kooperationen sind: Besuche auf dem Bauernhof, in Arztpraxen, bei Handwerksbetrieben, im Rathaus, bei der Feuerwehr, im Theater, bei der Zeitung, in Büchereien, bei der Bank, usw. (eigene Beispiele nennen)

Wir präsentieren unsere pädagogische Arbeit für die Öffentlichkeit, indem wir lokale Zeitungen zu Veranstaltungen einladen oder Artikel für die Presse schreiben. Und auch bei Kooperationsveranstaltungen im Stadtteil oder öffentlichen Veranstaltungen in der Einrichtung (z.B. Tag der offenen Tür) wird die Einrichtung mit ihren pädagogischen Schwerpunkten dargestellt. Darüber hinaus wird unsere Kita in der einrichtungsübergreifenden Öffentlichkeitsarbeit der AWO Nürnberg präsentiert. An Messen und Praktikumsbörsen in den Fachakademien, in lokalen Zeitungen und internen Zeitschriften, sowie mit einheitlichen Logos und Broschüren wird die



Kreisverband
Nürnberg e.V.

pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit den anderen AWO Kitas in Nürnberg beworben.



6.4. Kinderschutz und Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung

Die Kinder unserer Einrichtung zu schützen sowie für ihr Wohl zu sorgen, ist uns ein wichtiges Anliegen. Deshalb sorgen wir in unserer Kita für ein Klima der Offenheit, der Beteiligung und der liebevollen Beziehungsgestaltung, in der die Kinder sicher und geschützt sind. Wir achten darauf, dass die Rechte der Kinder, unter anderem auch auf eine gewaltfreie Erziehung, gewahrt werden. Das bezieht sich auf seelische, körperliche und sexuelle Gewaltsituationen sowohl innerhalb wie auch außerhalb der Einrichtung. Hier wollen wir stets wachsam sein.

Um eigene Grenzen und auch die der Kinder wahrzunehmen und zu akzeptieren, reflektieren unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen ihr eigenes pädagogisches Handeln und ihre Einstellungen regelmäßig in Teamsitzungen. Etwaige unbewusste Grenzüberschreitungen von uns als Pädagogen an den Kindern werden zeitnah besprochen und vorhandene Strukturen gemeinsam reflektiert und weiterentwickelt. Für den Fall, dass bewusste körperliche, seelische oder sexuelle Übergriffe von Mitarbeitenden an Kindern stattfinden sollten, werden diese konsequent und zeitnah bearbeitet. Bei vermutetem Machtmissbrauch und übergriffiger Gewalt wird die Sachlage in der Einrichtung mit allen Beteiligten geklärt und die Informationen an den Träger weitergegeben. Wenn sich der Verdacht bestätigen sollte, werden arbeitsrechtliche Konsequenzen, wie z.B. Abmahnungen oder Kündigungen und ggf. Strafanzeigen in die Wege geleitet.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung außerhalb unserer Einrichtung (§8a SGBVIII), wie z.B. körperlicher und seelischer Vernachlässigung oder Misshandlung und bei Verdacht auf sexuelle Gewalt im familiären Umfeld des Kindes, gehen die Mitarbeitenden unserer Einrichtungen nach einem systematischen Ablaufplan vor. Dieser Handlungsablauf wird vom Träger für die Einrichtungen vorgegeben und der Umgang damit wird regelmäßig in unserem Einrichtungsteam besprochen (mind. 1x im Jahr).

Im pädagogischen Alltag legen wir Wert auf eine durchdachte Gesundheits- und Sexualpädagogik (siehe auch 5.2.5. „starke Kinder“). Wir unterstützen die Kinder dabei Gefahren im Alltag zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Die Kinder werden ermutigt, ihre eigenen Grenzen zu erkennen, Nein zu sagen und für



ihre Rechte einzutreten. Sie sollen ihren eigenen Körper bewusst wahrnehmen, lernen für sich und ihre eigene Gesundheit zu sorgen sowie die Grenzen anderer akzeptieren. Wir unterstützen die Kinder dabei Konflikte eigenständig untereinander lösen zu können und für Ungerechtigkeiten einzutreten. Wenn Kinder die Grenzen anderer Kinder überschreiten und Übergriffe unter Kindern stattfinden sollten, schauen wir uns dieses Thema gemeinsam im Team an und leiten entsprechende Schritte ein. Uns ist es dabei wichtig, kein Kind an den Pranger zu stellen, sondern für alle eine gute und verantwortungsvolle Lösung zu finden sowie passende pädagogische Maßnahmen einzuleiten. Wenn es für die Situation und das Wohl der Kinder wichtig ist, sind wir dabei mit den Eltern im transparenten und ehrlichen Austausch



7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit entwickeln wir stetig weiter und haben dafür ein umfangreiches Qualitätsmanagementkonzept des Trägers (EFQM). Dort werden einrichtungsinterne und übergeordnete Prozesse und Strukturen reflektiert und weiterentwickelt. Innerhalb des AWO Kreisverbandes Nürnberg gibt es eine Vielzahl von Qualitätsstandards, die unsere Arbeit leiten. Diese Qualitätsstandards werden regelmäßig in Teamsitzungen und einrichtungsübergreifenden Arbeitskreisen reflektiert, diskutiert und überarbeitet. Unterstützung in der Weiterentwicklung unserer Qualität bekommen wir auch von unserem Träger. Wir sind im regelmäßigen Austausch mit unseren trägereigenen Fachberatungen, sie beraten unsere Leitungen und das Team in der Umsetzung unserer Qualitätsziele und unterstützen uns bei der Reflexion und der Weiterentwicklung unserer Ziele. Zudem wird der Kitabereich der AWO Nürnberg von einem Qualitätsbeauftragten und einem EFQM Team mit verschiedenen Methoden in der Qualitätsentwicklung unterstützt. Innerhalb unserer Einrichtung nimmt die Leitung eine wichtige Rolle in der Weiterentwicklung der Qualität ein, sie ist die Schnittstelle des Teams zum Träger und sorgt für die Umsetzung der Qualität im Team, mit den Eltern und für die Kinder.

In unserer Einrichtung und auch innerhalb des Trägers haben wir eine gelungene Beschwerde- und Fehlerkultur. Wie auch bei den Kindern, können Eltern und unsere Mitarbeitenden ihre Anregungen, Verbesserungsvorschläge und Kritikpunkte an die jeweiligen Stellen weitergeben. Dies kann informell persönlich, telefonisch oder per Mail erfolgen, es gibt aber auch in regelmäßigen Abständen Kunden- und Mitarbeiterbefragungen, bei denen Kritik anonym gesagt werden kann. Diese Befragungen und Rückmeldungen werden aufgenommen und an die entsprechende Stelle weitergegeben. Dort wird sich dann um das Thema gekümmert und es werden gemeinsam Lösungen gesucht. Die Adressaten bekommen im Anschluss daran Rückmeldung, entweder direkt oder (bei anonymen Beschwerden) in anderen Formen.

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist die jährliche Kundenbefragung der Familien. Hier können die Eltern und auch die Kinder anonym Rückmeldung zu unserer Arbeit geben. In unserem eigenen Fragebogen bewerten die Eltern verschiedene Bereiche



unserer Arbeit durch die Beantwortung vorgegebener Fragen. Ein Teil der Kundenbefragung ist auch für die Kinder, die gemeinsam mit ihren Eltern Fragen beantworten sollen. Diese Fragebögen werden ausgewertet und die Ergebnisse im Team besprochen. Wir als Team setzen uns daraufhin Ziele für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und teilen die Ergebnisse den Eltern mit.

Aber auch die Kinder tragen einen großen Teil zur Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung bei. Die Kinder werden immer wieder gefragt, wie zufrieden sie mit ihrer Kita sind, was ihnen gut gefällt und was sie gerne verändern möchten. Neben diesen informellen Befragungen finden auch immer wieder offizielle Kinderbefragungen oder Interviews mit Kindern statt, deren Ergebnisse festgehalten und mit den Kindern besprochen werden.

7.3. Teamentwicklung und Gesundheitsvorsorge

Unsere pädagogischen Mitarbeitenden leisten jeden Tag eine wertvolle und anspruchsvolle Arbeit mit und für die Kinder. Deshalb ist es uns wichtig, die Rahmenbedingungen für eine erfüllende Arbeit im Team gut zu gestalten. In wöchentlichen Teamsitzungen (Groß- und Kleinteams) haben die Pädagog*innen Zeit für den Austausch und die gemeinsame Reflexion, für die pädagogische Planung und die qualitative Weiterentwicklung ihrer Arbeit. Bei Fragen, bestimmten Themen oder bei Schwierigkeiten bekommen die Leitungen und das Team Unterstützung von den trägerinternen Fachberatungen, von verschiedenen Fachstellen der AWO Nürnberg oder durch externe Supervisoren. Für einzelne Teammitglieder mit persönlichen Problemen gibt es beim AWO Kreisverband Nürnberg eine Betriebssozialarbeiterin, bei der Mitarbeitende unverbindlich und unter Schweigepflicht Hilfe für ihre persönlichen und beruflichen Themen in Anspruch nehmen können.

Die berufliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeitenden fördert der Träger, indem pro Mitarbeitenden bis zu zehn Fortbildungstagen zur Verfügung gestellt werden. Neben den Fortbildungen einzelner Teammitglieder finden auch regelmäßige Teamfortbildungen statt. Zudem wird die berufliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden vom Träger mit verschiedenen Weiterbildungsformaten unterstützt,



wie z.B. Optiprax oder die Weiterbildung zur pädagogischen Fachkraft in Kitas. Und auch für teaminterne Weiterentwicklung stehen unserer Kita Möglichkeiten bereit. So haben wir im Jahr fünf Tage für Teamfortbildungen, Gesundheitsförderung, Konzeptionsentwicklung und für interne Themen zur Verfügung. An diesen Tagen ist die Einrichtung für Kinder und Eltern geschlossen.

Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden wird bei AWO Nürnberg sehr gefördert. Mit unserem trägerinternen Gesundheitsmanagement wird dafür gesorgt, dass unsere Mitarbeitenden gesund bleiben bzw. es wieder werden.

- Jedes Team hat einen Teamtag für Themen der Gesundheitsförderung zur Verfügung.
- Mit einem Bonusprogramm werden gesundheitsfördernde Verhaltensweisen gefördert (z.B. Sport).
- Wir achten darauf, dass die Mitarbeitenden vor Ort ihre Pausen einhalten und möglichst wenige Überstunden machen, bzw. diese zeitnah abbauen können.
- Wir nutzen finanzielle Mittel aus dem Gesundheitsfond um gesundheitsfördernde Angebote für Mitarbeitende zu verwirklichen, z.B. mobile Massagen, Teamausflüge zur Erholung, ...
- Wir fördern einen guten Zusammenhalt im Team und achten auf eine Arbeitszufriedenheit aller.
- Der Humor kommt bei uns nicht zu kurz. Uns macht unsere Arbeit Spaß, wir lachen viel zusammen und mit den Kindern und feiern gerne gemeinsam.
- Mit einem betrieblichen Wiedereingliederungsmanagement und einer intensiven Begleitung helfen wir langzeiterkrankten Mitarbeitenden beim Wiedereinstieg in den Beruf.
- Unsere Betriebssozialarbeiterin berät die Teams zu Themen der Prävention, z.B. Stressmanagement.
- Unser Betriebsrat setzt sich für die Belange der Mitarbeitenden ein.
- Unsere Betriebsärztin bietet regelmäßige Untersuchungen an und berät zur Gesundheitsvorsorge.



7.4. Anforderungsprofil an unser pädagogisches Personal

Wir bieten unseren Mitarbeitenden einen guten und sicheren Arbeitsplatz und setzen uns für ihre Belange ein. Dafür erwarten wir von unserem pädagogischen Personal eine große Bereitschaft sich einzubringen, die eigene Haltung stets zu reflektieren sowie die eigene Fachlichkeit weiterzuentwickeln.

Wenn sich eine neue Mitarbeiterin bzw. ein neuer Mitarbeiter bei uns bewirbt, sollte sie/er folgende Kompetenzen und Voraussetzungen mitbringen:

- Abgeschlossene Berufsausbildung als Erzieher*in oder Kinderpfleger*in
- Ein positives, wertschätzendes Bild vom Kind
- Die Bereitschaft, Kinder entwicklungsgerecht zu beteiligen
- Ausgeprägte soziale Kompetenzen, Team- und Konfliktfähigkeit
- Bereitschaft sich fortzubilden und die eigene Haltung zu reflektieren
- Interkulturelle Kompetenz und Toleranz
- Gute sprachliche Ausdrucksfähigkeit
- Werte und Leitbild der AWO vertreten und damit identifizieren



In unserem Konzept für ein Familienzentrum haben wir die Bedeutung von Unterstützung, Bildung und Gemeinschaft für Familien in den Mittelpunkt gestellt. Unser Ziel ist es, ein Ort der Begegnung, des Lernens und des Austauschs zu sein, der Familien in verschiedenen Lebensphasen und -situationen anspricht.

Wir sind fest davon überzeugt, dass Familien die Grundlage unserer Gesellschaft bilden und dass sie die Unterstützung und Ressourcen verdienen, um ihre Kinder gesund und glücklich aufwachsen zu lassen. Unser Familienzentrum soll genau das bieten – eine sichere und unterstützende Umgebung, in der Eltern und Kinder gleichermaßen gedeihen können.

Wir möchten uns bei allen Beteiligten, sei es unserem Team, den Eltern, den Kindern oder der Gemeinschaft, für ihr Engagement und ihre Unterstützung bedanken. Gemeinsam werden wir daran arbeiten, unsere Vision eines Familienzentrums in die Realität umzusetzen und einen positiven Beitrag zur Entwicklung von Familien und Kindern zu leisten.

Unsere Türen stehen immer offen, und wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen und Ihrer Familie auf dieser spannenden Reise zu wachsen und zu lernen. Ihr Vertrauen und Ihre Zusammenarbeit sind von unschätzbarem Wert, und wir sind bereit, die Zukunft mit Ihnen zu gestalten.

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung bei der Realisierung unseres Familienzentrums. Wir freuen uns darauf, gemeinsam eine starke und gesunde Gemeinschaft aufzubauen.